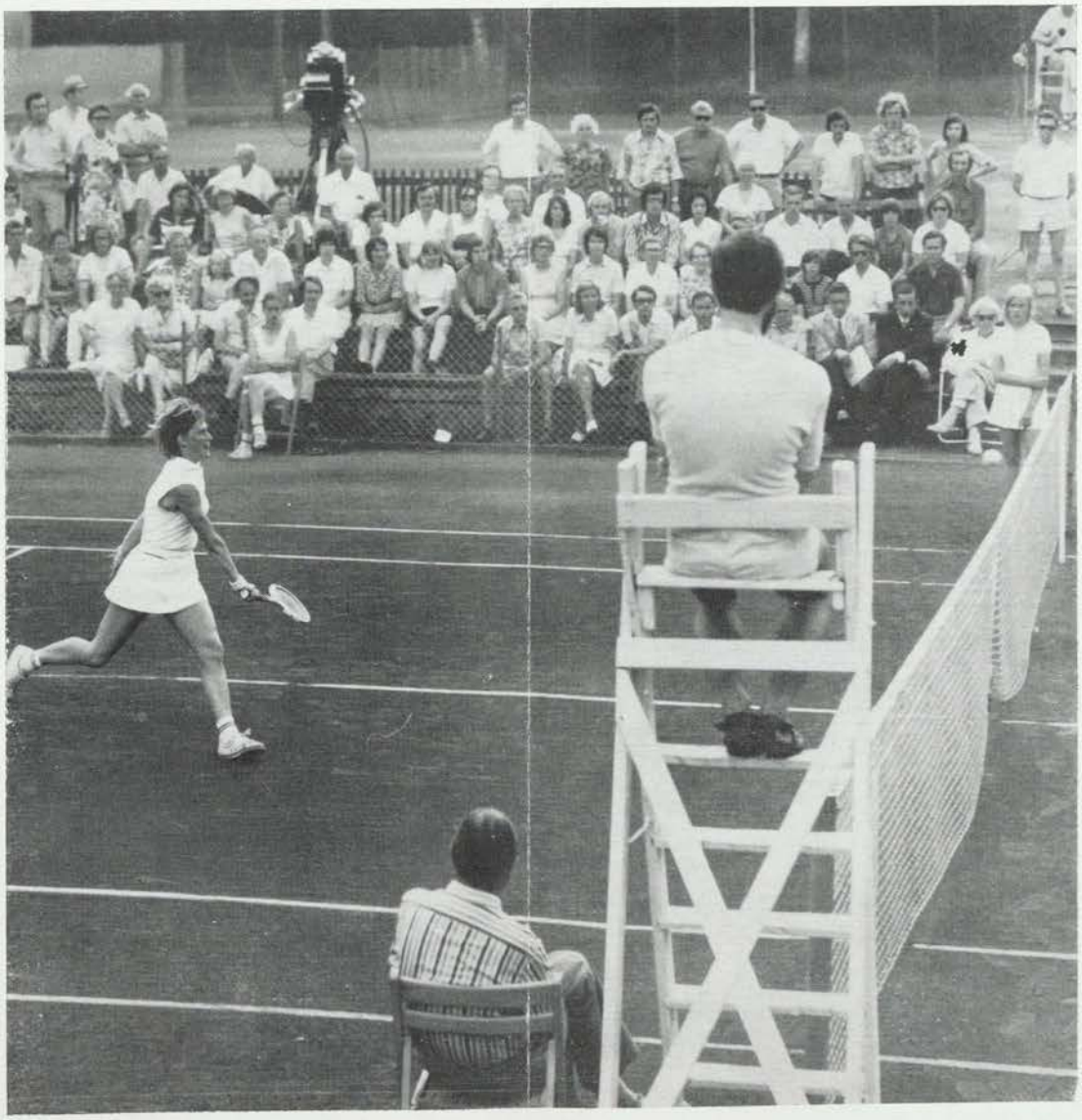
TENNIS

20. JAHRGANG HEFT 5 1975 PREIS 1,– M

VERBANDSORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES DER DDR
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Emmrich stellte Stahlberg-Rekord ein

Thomas Emmrich gewann mit den drei Titelgewinnen seine 17. DDR-Meisterschaft / In der Final-Neuauflage war Emmrich dem DDR-Studentenmeister John 6:2, 6:4, 6:0 überlegen / Brigitte Hoffmann kam, sah und siegte / In der Schlußrunde gab sie Sylvia Weiß nur ein Spiel ab

Kommentiert von Rolf Becker (Leipzig)

Zum 23. Mal schon in Leipzig und zum 15. Mal in ununterbrochener Folge auf der Anlage der BSG Aufbau Südwest wurden die 27. DDR-Meisterschaften der Damen und Herren auch in diesem Jahr am ersten Augustwochenende zu einem großen Höhepunkt im Leben unseres Verbandes. Die Messestadt erwies sich wieder einmal als ein begeistertes Tennis-Pflaster, und an allen vier Tagen kamen die Zuschauer trotz drückender Hitze in Scharen. Am Sonntag, dem Tage der Endspiele, war der Centre-Court fast schon überfüllt, und man kann sich wirklich freuen, daß der vorbildliche Gastgeber seinen M-Platz um zwei Sitzplatzreihen auf jeder Seite umbauen wird.

Überragende Teilnehmer dieser Titelkämpfe waren einmal mehr Brigitte Hoffmann, die zweifache Meisterin im Damen-Einzel und im Damen-Doppel zusammen mit ihrer Schwester Renate wurde, und Thomas Emmrich. Bereits zum fünften Male hintereinander holte sich Thomas alle möglichen drei Titel. Der 22jährige Berliner wurde zum sechsten Male in ununterbrochener Reihenfolge Meister im Herren-Einzel, gewann mit dem erst 15jährigen Thomas Arnold (TU Dresden) das Herren-Doppel und mit Bettina Förster-Borkert (Medizin Berolina Berlin) auch das Gemischte Doppel. Mit diesen Erfolgen stellte Thomas zugleich zwei Rekorde ein, die bisher der Potsdamer Horst Stahlberg hielt. Von 1957 bis 1962 gewann Stahlberg sechsmal hintereinander den Titel im Herren-Einzel und das gleiche Kunststück brachte nun auch Emmrich seit 1970 fertig.

Auch in der Zahl der insgesamt im Freien errungenen Titel sind beide mit 17 nunmehr gleichauf. Nun ist nur noch eine Spielerin in der Geschichte des DDR-Tennissports erfolgreicher als Emmrich: die Dresdnerin Eva Johannes mit insgesamt 24 Meistertiteln und davon zehn im Einzel. Doch auch diese Zahl sollte für Emmrich nicht mehr in allzuweiter Ferne liegen. Diese Schlußfolgerung läßt sich ohne Zweifel aus den diesjährigen Meisterschaften ziehen, denn Emmrich dominierte — wie übrigens auch Brigitte Hoffmann — eindeutiger noch als im letzten Jahr. So fehlte diesen ansonsten so glanzvollen Titelkämpfen in den Endspielen die Spannung.

Dabei waren die Erwartungen insbesondere an das Herren-Einzel-Endspiel recht hoch, als es zur erwarteten Neuauflage des Vorjahrsfinals zwischen Thomas Emmrich und dem 20jährigen Magdeburger Andreas John kam. Gerade in den letzten Wochen hatte John — auch international — mit einer Reihe bemerkenswerter Ergebnisse aufwarten können. Doch schon seine Leistungen an den Vortagen ließen erkennen, daß er gerade zu den DDR-Titelkämpfen nicht die Höchstform besaß und auch nervlich nicht bestens disponiert schien. So hatte er schon im Halbfinale gegen einen in guter Verfassung spielenden Wolfgang Backhaus (TU Dresden) erhebliche Mühe. Zwei Sätze lang mußte er erbittert kämpfen und hatte vornehmlich im zweiten Satz, als er im Tie-Break mit 3:6 Punkten im Rückstand lag, auch einiges Glück, um nicht zumindest einen Satz abzugeben. Im dritten Satz war dann der Kampfnerv von Backhaus getroffen, und John gewann mit 6:4, 7:6, 6:2.

Noch deutlicher aber war es in den Doppelkonkurrenzen geworden, daß John keine Bestform mitbrachte. So kam er im Gemischten Doppel mit Marlis Holfeld-Borkert (Medizin Berolina Berlin) nicht einmal über das Viertelfinale hinaus (überraschende 1:6, 4:6-Niederlage gegen Gerda Sauer/Grundmann/TU Dresden — Motor Mitte Magdeburg) und im Herren-Doppel war für die Vorjahrszweiten John/Grundmann gegen die Routiniers Richter/Dr. Dobmaier (DHfK Leipzig) bei der deutlichen 4:6, 4:6, 4:6-Niederlage eine Runde später (Halbfinale) Endstation. Gerade in diesem Spiel wurde offenkundig, daß es sicher notwendig ist, daß die jungen Magdeburger auch einmal ihr gesamtes Verhalten auf dem Platz überprüfen sollten. Beide nützen sich damit wirklich nicht!

John: „Hatte mir viel vorgenommen!"

So kam es auch im Einzel-Endspiel, wie es nach den vorangegangenen Tagen nicht viel anders zu erwarten war. Ein in guter Form, wenn auch nicht durchgängig fehlerfrei spielender Emmrich beherrschte das Geschehen nach Belieben. Seine Vorteile gegenüber John begannen mit dem streckenweise sehr gut kommenden Aufschlag, setzten sich beim wesentlich höheren Tempo des Spiels fort und auch in punkto Sicherheit hatte Emmrich ein deutliches Plus auf seiner Seite. Nur im zweiten Satz wurde es etwas spannender, als John mit 4:3 in Führung gehen konnte. Doch eine solche Konzentration brachte John an diesem Tage nur für eine gute Viertelstunde mit. So fiel mit 6:2, 6:4, 6:0 der Sieg von Emmrich noch überlegener als erwartet aus.

Andreas John selbst war nach diesem Finale lange nicht ansprechbar. „Ich hatte mir soviel vorgenommen und wollte gerade vor dieser imponierenden Kulisse meine Verbesserungen unter Beweis stellen. Mein Ziel war es, zumindest einen Satz zu gewinnen. Und dann diese verunglückte Vorstellung", sagte er später. Doch zur Resignation besteht für ihn auch nach dieser Niederlage kein Grund. Er hat seine Möglichkeiten in dieser Saison schon mehrfach angedeutet, und bei seinem großen Trainingsfleiß sollten weitere Fortschritte nicht ausbleiben.

Der angehende Ingenieur für Nachrichtentechnik Thomas Emmrich ist mit sich zufrieden – schließlich konnte er seinen 17. DDR-Titel erringen, und das mit 22 Jahren. *Foto: Dr. Watteyne*

Wenn bisher die Rede davon war, daß die Endspiele nicht die erhoffte Spannung aufwiesen, so heißt das auf gar keinen Fall, daß es etwa insgesamt langweilige Meisterschaften gewesen wären. Viele Überraschungen würzten die Titelkämpfe, und es war sehr erfreulich zu beobachten, daß dafür vor allem der Nachwuchs sorgte. „Die deutlichen Verbesserungen der jungen Spieler sind für mich eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Meisterschaft überhaupt. Ich glaube, daß sich jetzt die systematische Arbeit mit unseren Talenten in allen Bezirken nach und nach auszuzahlen beginnt. Bemerkenswert ist vor allem die Tatsache, daß gleich mehrere junge Spieler auf sich aufmerksam machten. Und überhaupt, erstmals seit Jahren gab es auch Lichtblicke bei unseren Mädchen, wo allzulange eine Stagnation zu beobachten war," freute sich DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm.

UNSER TITELBILD
Die alte neue DDR-Meisterin Brigitte Hoffmann in ihrem Vorschlußrundenkampf gegen Marlis Holfeld.
Foto: Lachmann

Der Erfolg von Helsinki

Mit der feierlichen Unterzeichnung der Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa durch die führenden Staatsmänner der 35 Teilnehmerländer fand in der finnischen Hauptstadt Helsinki ein bedeutendes historisches Ereignis seinen Höhepunkt. Auf diesem Gipfeltreffen wurde erstmals auf unserem Kontinent nach der Zerschlagung des Faschismus eine Charta für die Anwendung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen den Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung vereinbart.

Nicht zufällig wird immer wieder an die Tatsache erinnert, daß zu einem Zeitpunkt über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa beraten wurde, da der zweite Weltkrieg gerade 30 Jahre zurückliegt. In seinem Interview „Helsinki und wir" betonte der Erste Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker: „Vom deutschen Boden darf nie mehr ein Krieg ausgehen. Die Deutsche Demokratische Republik sieht ihre besondere Verpflichtung darin, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, im Zentrum Europas Frieden und Sicherheit dauerhaft zu gewährleisten." Die Sicherung des Friedens ist also das Wichtigste, wie es in Helsinki zahlreiche Staatsmänner in ihren Reden hervorhoben.

„Der Frieden — das Wichtigste! Von diesem fundamentalen Gesichtspunkt aus mußte wohl der Gegensatz noch einmal überdacht werden, der wenige Wochen vor dem Gipfeltreffen von Helsinki auf einer Hauptausschußsitzung des DSB in Frankfurt/Main konstruiert wurde", wie Dieter Wales im „Deutschen Sportecho" schrieb. „In der ersten von sieben Thesen zum internationalen Sport hieß es dort: Der Sport zählt heute zu den Phänomenen, die auch Freundschaft unter den Menschen, Entspannung unter den Völkern und Frieden in der Welt stiften können. So weit, so gut. Doch dann: Aber dieser politische Aspekt ist nicht der einzige und wohl auch nicht der wichtigste, denn es geht im Sport zuerst um Glück, Freude und persönliche Entfaltung des Menschen."

Weiter heißt es im besagten Kommentar: Aber kann es dann das eine ohne das andere geben? Glück ohne Frieden in der Welt, Freude ohne Entspannung unter den Völkern, persönliche Entfaltung ohne Freundschaft unter den Menschen? Die Antwort der Geschichte ist doch nirgends so eindeutig wie hier. Da gilt kein Entweder-oder. Da kann es nur ein Sowohl-als auch geben. Mehr noch: Da sind klare Prioritäten gesetzt. Zuerst muß Freundschaft unter den Menschen sein, bevor sie sich selbst verwirklichen können. Vor allem muß Entspannung unter den Völkern herrschen, wenn sie sich von ganzem Herzen freuen wollen. Und tiefes, wahres Glück ist undenkbar ohne den Frieden in der Welt als grundlegende Voraussetzung.

Emmrich war auch in den Doppelspielen der souveräne Mann

Thomas Emmrichs Favoritenstellung war im Gegensatz zum Einzel in den Doppelkonkurrenzen diesmal durchaus nicht so ausgeprägt. So stellte er sich im Herren-Doppel zum ersten Mal mit dem 15jährigen Talent Thomas Arnold vor, nachdem sein langjähriger Doppelpartner Botho Schneider, mit dem er in den letzten fünf Jahren Meister war, sich jetzt vorrangig dem Medizinstudium widmet und auch an den Meisterschaften überhaupt nicht teilnahm. Und im Gemischten Doppel spielte er mit der nach der Geburt ihrer Tochter Katja ein come-back versuchenden Bettina Förster-Borkert. Um so erstaunlicher, wie Emmrich auch diese beiden Meistertitel souverän gewann. Er erwies sich gerade in diesen beiden Doppeln als ein Meister in jeder Hinsicht, als ein Vorbild auf dem Platz. Dabei stellte Arnold sein großes Talent auch an der Seite Emmrichs deutlich unter Beweis. Er operierte schon kaltschnäuzig, überlegt, wie ein „Großer". In keiner Phase des Spiels verlor er die Übersicht und hielt auch tempomäßig in jeder Hinsicht mit. Dabei gaben Richter/Dr. Dobmaier ihr Bestes, doch eine reelle Chance hatten sie eigentlich in keinem der Sätze. So gewannen Emmrich/Arnold mit 6:3, 6:4, 6:2, und damit holte sich zum ersten Mal überhaupt bei DDR-Meisterschaften ein 15jähriger einen Titel.

Im Mixed war Thomas Emmrich der überragende Spieler auf dem Platz. Dabei mußte das an Nummer 1 gesetzte Paar Brigitte Hoffmann/Knut-Michael Meisel (Einheit Mitte Erfurt) — der Ex-Eishockey-Nationalspieler stand damit zum ersten Mal in einem DDR-Tennis-Endspiel — auf Grund der langen Pause von Bettina Förster-Borkert, die 1972 zum letzten Mal an den DDR-Meisterschaften teilgenommen hatte, als das ausgeglichenere Paar angesehen werden. Dennoch enttäuschte Bettina keinesfalls. Immer wieder kamen ihre taktischen Fähigkeiten zum Tragen, aber Thomas Emmrich spielte streckenweise meisterhaft. So bis zum 5:0 im ersten Satz und dann — nach dem 0:3 und 2:4-Rückstand im zweiten Satz — bis zum 6:2, 7:5-Sieg. Entgegen freilich kam dem neuen Meisterpaar, daß sowohl Brigitte Hoffmann als auch Meisel nervös wirkten, viele Fehler machten.

Hoffmann-Siege im „Spaziergang"

Fast noch eindeutiger als Emmrich beherrschte Brigitte Hoffmann ihre Kontrahentinnen. Freilich muß dabei berücksichtigt werden, daß sowohl die Vorjahrszweite Veronika Haake-Koch (Chemie Leuna), die nach der Geburt ihres Töchterchens noch nicht wieder in der für eine so anstrengende Meisterschaft notwendigen Verfassung war, als auch Hella Riede (Empor/Buna Halle) zwei der möglichen größten Rivalinnen nicht teilnehmen konnten. So bot sich wohl das an sich erfreuliche Bild, daß sich hinter der alten und neuen Meisterin Brigitte Hoffmann nun eine breite Schar von 19- bis 22jährigen mit Sylvia Weiß (Aufbau Südwest Leipzig), Christina Paetzold (Medizin Erfurt), Marlis Holfeld, Gerda Sauer, Christiane Otto und Jutta Hoberg (beide Motor Mitte Magdeburg) klar die nächsten Plätze erkämpft haben, doch die Leistungsdifferenz zur absoluten Spitzenreiterin ist nach wie vor groß.

Auch Sylvia Weiß, die sich von diesen jungen Spielerinnen als die klar beste erwies und auf dem Weg in das Finale nur ganze fünf Spiele abgab (das waren weniger als bei Brigitte Hoffmann/12), fand im Endspiel gegen das druckvolle Angriffsspiel von Brigitte Hoffmann überhaupt keine Mittel. Verständlich auch, daß bei ihrem erstmaligen Einzug in ein Einzel-Endspiel auch noch Nervosität hinzukam. So kam schließlich mit 6:1, 6:0 das klarste aller Endspielergebnisse der diesjährigen Meisterschaften zustande. Schließlich gab es auch im Damen-Doppel einen klaren Sieg der Favoriten Brigitte und Renate Hoffmann beim 6:2, 6:2 gegen Sylvia Weiß und Marlis Holfeld, die damit — wie schon im Vorjahr — wieder Platz 2 belegten.

Im „Schatten" unserer beiden Spitzenspieler hat Wolfgang Backhaus in seiner Heimatstadt Leipzig mit dem dritten Rang sein Können und seine Zuverlässigkeit deutlich unterstrichen.
Foto: Archiv

Vom Titelgewinn des Dresdners Arnold im Herren-Doppel war schon die Rede, aber auch im Einzel trumpfte der 15jährige schon gehörig auf. Nach seinem Sieg gegen Rüdiger Koch (Chemie Leuna) bezwang er auch unseren an Nummer 6 gesetzten Altmeister Werner Rautenberg (Medizin Nordost Berlin) und das mit 6:1, 6:2 sogar recht klar. Erst im Viertelfinale scheiterte Arnold nach einem sehr gutklassigen Spiel und großen Kampf an seinem routinierten Gemeinschaftskameraden Wolfgang Backhaus (3:6, 6:1, 2:6). Wenn auch Arnold erwartungsgemäß der stärkste dieser Nachwuchsgarde war, so machten aber doch auch noch andere nachdrücklich auf sich aufmerksam. So

(Fortsetzung auf Seite 4)

Gedanken nach Leipzig

Das Parlieren und Diskutieren über die Tennismeisterschaften 1975 wird noch lange anhalten. Ich finde, das geschieht nicht ohne Grund. Dabei habe ich nicht einmal so sehr die Spitzenstellung von Brigitte Hoffmann und Thomas Emmrich im Auge. Beide können zweifellos auch für den zweiten Teil der 70er Jahre ihr Abonnement auf Meistertitel anmelden.

Die Klasse dieser beiden Akteure prägte auch die diesjährigen Meisterschaften. Die Kluft zwischen ihnen und den folgenden ist noch größer geworden. Darüber können auch einige Achtungserfolge hoffnungsvoller junger Spieler wie Arnold, Pluhm und Urbach bei der männlichen Jugend oder Wagner und Schulz beim weiblichen Nachwuchs nicht hinwegtäuschen. Viele Tennisfreunde haben vor einem Jahr noch die Hoffnung gehabt, daß der Vorsprung Emmrichs diesmal geringer sein würde.

Bei den Damen sah es noch krasser aus, waren die Unterschiede noch größer. Durch das Fehlen von Veronika Haacke und Hella Riede stand Brigitte Hoffmann einsam, zu einsam auf weiter Flur. Ihre Endspielpartnerin, Sylvia Weiß vom Gastgeber Aufbau Südwest, tat wohl den meisten Zuschauern nach dem deprimierenden 6:1, 6:0 leid. Ihr Grundlinientennis war zu hausbakken und bedeutete nie eine ernste Gefahr für die Berlinerin. Verständlicherweise hatten vor allem die Einheimischen auf ein stärkeres Spiel ihres Schützlings gehofft, denn wie in all den Jahren zuvor waren Fluidum und Stimmung um die 13 Plätze herum ausgezeichnet. Aufbau Südwest hatte wieder einmal ganze Arbeit geleistet. Allen voran Platzmeister Heinz Lange mit seiner Crew, die sich trotz niedrigen Wasserdrucks um einen guten Zustand der Plätze bemühten und dafür sorgten, daß der pünktliche Ablauf der Meisterschaften nie in Gefahr geriet.

Vielleicht sollte man auch daran erinnern, daß mehr als 300 Mitglieder in fast 20 Mannschaften das Gütesiegel von Aufbau Südwest tragen. Auch daran, daß mehr als 100 Kinder und Jugendliche zur Sektion gehören, die serienweise die Bezirksmeister stellen. Und schließlich gibt es nicht nur Quantität, sondern auch Qualität bei den „Südwestlern". Sowohl die Damen (4. Platz) als auch die Herren (3. Platz) spielen seit Jahren in der Sonderliga und gehören zu den besten Mannschaften des DDR-Tennissports.

Ich habe viele Aktive und Funktionäre gefragt, warum die Meisterschaften immer wieder in Leipzig stattfinden. Immer gab es die gleiche Antwort. Es gibt keine Alternative! Andreas John sprach sicherlich für viele, als er meinte: „Es ist angebracht, die Meisterschaften in dieser tennisbegeisterten Stadt zu spielen. Das Publikum ist großartig und die Anlage sehr schön. Wenn man hier schlecht spielt, ist man selber dran schuld!"

Hubert Knobloch

scheint beim 18jährigen Steffen Fiedler (DHfK Leipzig) im ersten Jahr, da er nicht mehr in der Jugend spielberechtigt ist, der Knoten endgültig geplatzt zu sein. Seine Siege gegen den gesetzten Gunnar Wolf (Motor Mitte Magdeburg) sowie gegen Henner Hünniger (TU Dresden) und damit sein Vordringen in das Viertelfinale (hier stoppte ihn Emmrich) gehörten zu den größten Überraschungen dieser Titelkämpfe.

Aber auch Spieler im Arnold-Alter oder leicht darüber machten auf sich aufmerksam: Thomas Urbach, Pedro Herda (beide Einheit Mitte Erfurt) und Klaus Pluhm (Lok Delitzsch) gehörten dazu. „Aber auch Klaus Kretschmar, Peter Hobusch (beide Aufbau Südwest Leipzig) und der 14jährige Steffen John (Medizinische Akademie Dresden), die bei diesen Meisterschaften nicht dabei waren, sind kaum schwächer", schätzte Karl-Heinz Sturm ein. Viel Freude machte es auch, die 16jährige Jugendmeisterin Heike Wagner (TU Dresden) oder gar die erst 14jährige Christine Schulz (TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow) spielen zu sehen.

So vermittelten diese Titelkämpfe auch bei aller Überlegenheit der Meister die Hoffnung, daß unsere jungen Talente bald schon eine ernsthaftere Konkurrenz für Emmrich und Hoffmann sein könnten.

Herren-Einzel: 1. Runde: Emmrich — Pöschk 6:3, 6:1, Mauß — Lehmann 6:4, 4:6, 6:3, Hünniger — Taterczynski 5:7, 6:2, 15:13, St. Fiedler — Wolf 6:1, 6:4, Richter — Urbach 6:2, 6:2, Hensger — Orth 6:3, 6:2, Meisel — Braufie 6:2, 4:6, 6:4, Dr. Dobmaier — Carlotto 6:0, 6:1, W. Backhaus — Pluhm 6:4, 3:6, 6:1, Grundmann — Jacke 6:2, 6:3, Arnold — Koch 7:6, 6:2, Rautenberg — Herda 3:6, 6:3, 6:1, Heinz — Schröder 6:2, 6:1, Schwink — Bötel 6:4, 6:4, J. Backhaus — Senger 6:2, 6:0, John — Glück 6:4, 6:1. 2. Runde: Emmrich — Mauß 6:2, 6:1, Fiedler — Hünniger 4:6, 6:1, 6:1, Richter — Hensger 6:3, 6:4, Dr. Dobmaier — Meisel 7:5, 6:3, W. Backhaus — Grundmann 4:6, 6:1, 6:1, Arnold — Rautenberg 6:1, 6:2, Heinz — Schwink 4:6, 6:1, 6:1, John — J. Backhaus 6:1, 6:2. 3. Runde: Emmrich — Fiedler 6:1, 6:0, Richter — Dr. Dobmaier 4:6, 7:6, 9:7 (2½ Stunden), W. Backhaus — Arnold 6:3, 1:6, 6:2, John — Heinz 6:4, 6:3. Vorschlußrunde: Emmrich — Richter 6:3, 6:2, 6:2, John W. Backhaus 6:4, 7:6, 6:2. Schlußrunde: Emmrich — John 6:2, 6:4, 6:0.

Plazierungsspiele: um Platz 3: W. Backhaus — Richter 6:3, 6:3, 6:3; **um Platz 5—6:** Dr. Dobmaier — Fiedler 6:2, 6:0, Heinz — Arnold 6:4, 6:2; **um Platz 7:** Arnold — Fiedler 7:5, 7:5; **um Platz 9—10:** Hünniger — Mauß 5:7, 7:6, 7:5, Meisel — Hensger 6:3, 7:5, Rautenberg — Grundmann 7:5, 7:6, J. Backhaus — Schwink 6:7, 6:4, 6:4; **um Platz 13—14:** Mauß — Hensger 3:6, 6:2, 6:2; **um Platz 17—18:** Pöschk — Lehmann 6:2, 6:1, Taterczynski — Wolf 6:4, 6:0, Urbach — Orth 6:2, 6:4, Braufie — Carlotto 6:0, 7:5, Jacke — Pluhm 6:2, 6:2, Koch — Herda 7:5, 0:6, 6:1, Bötel — Schröder 6:0, 6:1, Glück — Senger 6:1, 6:2; Taterczynski — Pöschk 6:1, 6:2, Urbach — Braufie o. Sp., Jacke — Koch 6:2, 6:3, Glück — Bötel 6:4, 4:6, 6:4; Taterczynski — Urbach 6:3, 6:2, Jacke — Glück 6:0, 6:4; **um Platz 21—22:** Pöschk — Braufie o. Sp., Bötel — Koch 6:2, 6:2; **um Platz 25—26:** Wolf — Lehmann 6:1, 6:4, Orth — Carlotto 6:1, 1:6, 6:4, Pluhm — Herda 1:6, 6:0, 6:1, Senger — Schröder 6:2, 6:1; Wolf — Orth 1:6, 6:2, 6:0, Senger — Pluhm 6:1, 6:3; **um Platz 29—30:** Herda — Schröder 6:3, 6:7, 6:3.

Damen-Einzel: 1. Runde: Hubacek — Wächter 6:2, 6:1, Sauer — A. Santarossa 6:2, 6:1, Sprieß — Schwarz 6:0, 6:3, Schulz — Keller 6:1, 6:0, Otto — Haase 6:2, 6:2, Dirks — Fehl 6:2, 6:4, Wagner — Engelhardt 6:2, 6:2, Hoberg — Cassube 6:3, 6:1, Förster — H. Santarossa 7:5, 6:1, A. Santarossa — Weißenborn 6:2, 7:6. 2. Runde: B. Hoffmann — Hubacek 6:2, 6:0, Sauer — Sprieß 6:4, 6:1, Holfeld — Schulz 6:1, 6:2, Otto — Stober 6:4, 6:3, R. Hoffmann — Dirks 6:2, 6:2, Paetzold — Wagner 1:6, 6:3, 6:4, Hoberg — Förster 7:6, 6:3, Weiß — A. Santarossa 6:0, 6:1; 3. Runde: B. Hoffmann — Sauer 6:3, 6:3, Holfeld — Otto 2:6, 6:4, 6:3, Paetzold — R. Hoffmann 6:4, 6:3, Weiß — Hoberg 6:0, 6:1; Vorschlußrunde: B. Hoffmann — Holfeld 6:1, 6:3, Weiß — Paetzold 6:2, 6:1; Schlußrunde: B. Hoffmann — Weiß 6:1, 6:0.

Plazierungsspiele: um Platz 3: Paetzold — Holfeld 4:6, 6:2, 6:2; **um Platz 5—6:** Sauer — Otto 6:2, 3:6, 6:0, R. Hoffamnn — Hoberg 6:2, 7:6; **um Platz 9—10:** Sprieß — Hubacek 4:6, 6:1, 6:2, Stober — Schulz 6:3, 6:2, Wagner — Dirks 6:1, 4:6, 6:4, Förster — A. Santarossa 6:1, 6:1; **um Platz 13—14:** Schulz — Hubacek 7:5, 1:6, 6:1, Dirks — H. Santarossa 6:0, 6:2; Schulz — Dirks 4:6, 7:5, 6:2; **um Platz 15—16:** Hubacek — A. Santarossa 6:3, 6:3; **um Platz 17—18:** Schaubitzer — Schwarz 6:2, 6:4, H. Santarossa — Cassube 6:0, 3:6, 9:7; Schaubitzer — Wächter o. Sp., Haase — Keller 6:2, 6:1, Fehl — Engelhardt 7:5, 6:2, H. Santarossa — Weißenborn 6:1, 6:4; Haase — Schaubitzer 7:6, 7:5, H. Santarossa — Fehl 6:3, 6:4; **um Platz 21—22:** Keller — Wächter o. Sp., Weißenborn — Engelhardt 6:3, 6:3, Keller — Weißenborn 6:3, 6:2; **um Platz 25—26:** Schwarz — Cassube 2:6, 6:1, 6:4. Anmerkung zu den Plazierungsspielen der Damen und Herren: Es konnten aus terminlichen Gründen nicht alle Begegnungen ausgetragen werden.

Herren-Doppel: 1. Runde: Pöschk/Jacke — Bötel/Herda 6:0, 7:5, Wolf/Rautenberg — Mauß/Senger 6:1, 6:0, Meisel/Heinz — Pluhm/Urbach 6:3, 4:6, 6:4, Taterczynski/W. Backhaus — Lehmann/Hensger 7:5, 6:1, Dr. Dobmaier/Richter — Carlotto/Orth 6:0, 6:0, Fiedler/J. Backhaus — Glück/Koch 6:2, 7:5; 2. Runde: Emmrich/Arnold — Pöschk/Jacke 6:4, 6:4, Wolf/Rautenberg — Meisel/Heinz 6:7, 6:0, 6:4, Dr. Dobmaier/Richter — Taterczynski/W. Backhaus 6:7, 6:2, 6:2, John/Grundmann — Fiedler/J. Backhaus 6:2, 6:1; Schlußrunde: Emmrich/Arnold — Wolf/Rautenberg 6:3, 6:4, 6:3, Dr. Dobmaier/Richter — John/Grundmann 6:4, 6:4, 6:4. Schlußrunde: Emmrich/Arnold — Dr. Dobmaier/Richter 6:3, 6:4, 6:2.

Damen-Doppel: 1. Runde: Hoberg/Otto — Haase/Hubacek 6:1, 6:3, Sauer/Wagner — Cassube/Keller 6:1, 6:0, Paetzold/Schaubitzer — Schwarz/A. Santarossa 6:2, 6:4, Dirks/H. Santarossa — Förster/Engelhardt 6:7, 6:3, 6:1; 2. Runde: Hoffmann/Hoffmann — Hoberg/Otto 6:3, 6:1, Sauer/Wagner — Weißenborn/Schulz 6:1, 6:2, Stober/Fehl — Paetzold/Schaubitzer 6:1, 6:0, Weiß/Holfeld — Dirks/H. Santarossa 6:1, 6:3; Vorschlußrunde: Hoffmann/Hoffmann — Sauer/Wagner 6:3, 6:4, Weiß/Holfeld — Stober/Fehl 6:1, 7:6; Schlußrunde: Hoffmann/Hoffmann — Weiß/Holfeld 6:2, 6:2.

Gemischtes Doppel: 1. Runde: Paetzold/Jacke — Dirks/Orth 4:6, 7:6, 6:0, Haase/Fiedler — Schwarz/Herda 7:6, 6:1, Otto/J. Backhaus — A. Santarossa/Schröder 6:1, 6:1. 2. Runde: B. Hoffmann/Meisel — Paetzold/Jacke 6:3, 6:2, Hoberg/Hensger — Schulz/Koch 7:6, 6:0, Stober/Rautenberg — Weißenborn/Pluhm 6:2, 7:6, R. Hoffmann/Heinz — Fehl/Lehmann 6:4, 6:1, Holfeld/John — Schaubitzer/Urbach 6:3, 6:4, Sauer/Grundmann — H. Santarossa/Pöschk 6:0, 6:1, Wagner/Arnold — Haase/Fiedler 6:3, 3:6, 6:1, Förster/Emmrich — Otto/J. Backhaus 6:3, 6:4; 3. Runde: B. Hoffmann/Meisel — Hoberg/Hensger 6:1, 6:4, R. Hoffmann/Heinz — Stober/Rautenberg 6:3, 6:2, Sauer/Grundmann — Holfeld/John 6:1, 6:4, Förster/Emmrich — Wagner/Arnold 6:4, 6:0; Vorschlußrunde: B. Hoffmann/Meisel — R. Hoffmann/Heinz 6:1, 6:4, Förster/Emmrich — Sauer/Grundmann 6:1, 6:4; Schlußrunde: Förster/Emmrich — B. Hoffmann/Meisel 6:2, 7:5.

Im Jahr der Frau mehr Sportfreundinnen in die Leitungen wählen

In den nächsten Wochen stehen die Neuwahlen der Sektionsleitungen, der Vorstände der Sportgemeinschaften und Kreisfachausschüsse im Zeichen der Vorbereitung des IX. Parteitages der SED

Die Wahlversammlungen bzw. Delegiertenkonferenzen der Sektionen mit der Wahl der Sektionsleitungen sowie die Wahlversammlungen und Delegiertenkonferenzen der Sportgemeinschaften sowie der Revisionskommissionen finden bis zum 10. November 1975, die Kreisdelegiertenkonferenzen mit der Wahl der Kreisfachausschüsse vom 10. bis zum 30. November 1975, und die Kreisdelegiertenkonferenzen des DTSB der DDR mit Wahl der Kreisvorstände und Kreisrevisionskommissionen vom 1. bis zum 14. Dezember 1975 statt.

Diese Wahlen stehen ganz im Zeichen des IX. Parteitages der SED, die für den DTSB der DDR eine Zeit besonders intensiver und schöpferischer Aktivität zur allseitigen Erfüllung der Sportpläne und der weiteren Verwirklichung der Entschließung des V. Turn- und Sporttages des DTSB der DDR ist. Zu Ehren des IX. Parteitages stellt sich der Deutsche Turn- und Sportbund das Ziel, in der Vorbereitung und Durchführung des VI. Turn- und Sportfestes sowie der VI. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR 1977 in Leipzig unter dem Leitgedanken

Für Gesundheit, Erholung und Lebensfreude — für Leistungsfähigkeit und Leistungsstreben — für Frieden und Sozialismus! — Treibt alle Sport!

einen weiteren bedeutungsvollen Aufschwung auf allen Gebieten von Körperkultur und Sport in unserer sozialistischen Gesellschaft zu erzielen, den Massencharakter der sozialistischen Körperkultur weiter auszuprägen sowie die sportlichen Talente zu fördern und zu hoher sportlicher Meisterschaft zu führen.

Entsprechend sind die Wahlversammlungen und Delegiertenkonferenzen noch zielstrebiger zu nutzen für die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten, insbesondere für die weitere Verbesserung der kulturell-erzieherischen Arbeit und die verstärkte Bereitschaft zur Arbeit und zur Verteidigung des Sozialismus. In Vorbereitung des IX. Parteitages der SED sollen Initiativen zur breiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs des DTSB der DDR eine weitere kontinuierliche Aufwärtsentwicklung des Kinder- und Jugendsports, des Sports der Werktätigen in Stadt und Land, des Nachwuchs- und Leistungssports gewährleisten und somit zur umfassenden Entwicklung der Körperkultur und zur weiteren Festigung des DTSB der DDR beitragen. Ausgehend von diesen hohen Anforderungen und Maßstäben geht es um diese vorrangigen Aufgaben:

★ Den Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb für Gesundheit, Lebensfreude, Erholung und Leistungsfähigkeit der Bürger zu verbreitern und sein Niveau zu erhöhen.

Um dies praxisbezogen umzusetzen, sind die Möglichkeiten für Üben, Training und Wettkampf auszubauen und mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene für eine regelmäßige Beteiligung zu gewinnen. Hierfür sind weitere Übungsleiter zu gewinnen und zu qualifizieren.

Außerdem sind die Bedingungen des Sportabzeichens stärker in den Übungs- und Trainingsbetrieb einzubeziehen, und noch mehr Spielerinnen und Spieler sowie Sportinteressierte als bisher für ihre Erfüllung zu gewinnen.

★ Das Niveau des Kinder- und Jugendsports ständig zu verbessern, und in enger Zusammenarbeit mit der FDJ und den Schulen die Zahl der tennisspielenden Kinder und Jugendlichen zu erhöhen.

Dazu gilt es auch mehr Lehrlinge und Studenten dafür zu gewinnen, um in den Sektionen zu üben und zu trainieren sowie an Wettkämpfen teilzunehmen.

★ Auf der Grundlage des Gemeinsamen Sportprogramms von FDGB, FDJ und DTSB der DDR den Freizeit- und Erholungssport auf eine noch breitere Basis zu stellen.

Hierbei einbezogen ist der Ausbau des gut angelaufenen Urlaubertennis auch in den Erholungsorten der Bezirke wie Dresden, Karl-Marx-Stadt und Suhl. Die Möglichkeiten zum Ausüben des Tennissports sind auch durch Bildung neuer Sektionen und Sportgemeinschaften weiter zu verbessern.

Frauen und Mädchen nicht vergessen!

Bei den Neuwahlen sollte daran gedacht werden, neben ehemaligen Aktiven und Leistungssportlern den Anteil der weiblichen Vorstands- und Leitungsmitgliedern für die Mitarbeit in allen Funktionen zu erhöhen. Und außer den langjährig tätigen und bewährten Funktionären sollte auch die Zusammenarbeit eben dieser erfahrenen Sportfreunde mit jungen, entwicklungsfähigen Kadern zielstrebig gefördert werden.

Das ist der neue DDR-Mannschaftsmeister Motor Mitte Magdeburg mit Andreas John (hintere Reihe von links), Ulli Grundmann, Heiner Bötel, Peter Fährmann; vorn von links Michael Heinz, Hans-Gerd Glück und Gunnar Wolf. Auf dem Bild fehlt Peter Schmidt. Daneben die Glückwunschadresse des DDR-Fußballmeisters 1. FC Magdeburg, von denen der größte Teil begeistert Tennis spielt, an den neuen Mannschaftsmeister der Herren.

Unerfüllte Wünsche in der Verbandsliga

Staffel I: Wen brauchen die Herren der Humboldt-Uni noch...?

Trotz der Verstärkung durch Botho Schneider und Uwe Naumann vom Mannschaftsmeister 1974 Medizin Berolina hat es die Humboldt-Uni Berlin nicht geschafft, den erwarteten Staffelsieg zu erringen. Das entscheidende Spiel gegen Motor Hennigsdorf ging auf eigenem Platz mit 4:5 verloren. Herzlichen Glückwunsch den „alten" Herren von Hennigsdorf mit einem Mannschaftsdurchschnittsalter von 38 Jahren, die nicht mit Glück, sondern mit Leistung zu überzeugen vermochten. Schneider gewann zwar im 1. Einzel gegen den in dieser Saison erneut ausgezeichnet spielenden Guido Jacke mit 6:4, 7:5 und im Doppel mit Naumann gegen Schäfer/Dr. Püffeld 6:4, 6:3, den Sieg holten jedoch Schäfer/Dr. Püffeld und Becker im Einzel sowie die Gebrüder Lochmann und Jacke/Becker im Doppel. Es bleibt die Frage offen, welche Anstrengungen muß eine so verstärkte und im Durchschnitt um zehn Jahre jüngere Mannschaft unternehmen, um die in sich selbst gesetzten Erwartungen zu erfüllen?

Dem Staffelsieger Motor Hennigsdorf mit Jacke, Dr. Lochmann, Schäfer, Dr. Püffeld, Lochmann, Becker Vater und Sohn gelten die besten Wünsche bei den Qualifizierungsspielen zur Sonderliga, wobei Mannschaftskapitän Joachim Schäfer durchaus real einschätzte, daß Motor Hennigsdorf mit der derzeitigen Besetzung bis auf Guido Jacke nicht leistungsstark genug zum „Mitspielen" in der Sonderliga wäre.

Imponierend die weiteren Ergebnisse — Hennigsdorf gewann die übrigen Spiele mit 7:2 bzw. 8:1.

Die Humboldt-Uni hatte bereits gegen den späteren Absteiger Lok Kirchmöser Schwierigkeiten, um das Steuer noch mit 5:4 zu ihren Gunsten herumzureißen. Dies war ein bezeichnender Ausdruck für die Formschwankungen der Mannschaft.

Am Ende der Staffel lagen ziemlich gleichstarke Mannschaften, von denen sich Rotation Berlin-Mitte (die Mannschaft mit dem höchsten Altersdurchschnitt von 40 Jahren) durch Siege von jeweils 5:4 gegen Lok Kirchmöser und Empor Kühlungsborn den Klassenerhalt sichern konnte. Mannschaftsharmonie und intensives Training zahlten sich hierbei aus.

Im Mittelfeld die TSG Bau Rostock und die BSG Aufbau Ahlbeck, zwei Mannschaften, die bei kritischer Einschätzung ihrer Ergebnisse sicher selbst erkennen werden, daß mehr zu erreichen ist, als in dieser Saison gezeigt wurde.

Den Staffelsiegern übermittle ich auf diesem Wege meinen herzlichen Glückwunsch und erhoffe für sie sportliche Erfolge bei den Aufstiegsspielen zur Sonderliga. Den Absteigern in die Bezirksliga bzw. Stadtliga wünsche ich ein „Auf Wiedersehen" in der Verbandsliga im Jahre 1977.

Herren

1. Motor Hennigsdorf	6	6	—	43:11	6:0
2. HSG Wiss Humboldt-Uni	6	5	1	40:14	5:1
3. TSG Bau Rostock	6	4	2	37:17	4:2
4. Aufbau Ahlbeck	6	3	3	27:27	3:3
5. Rotation Berlin-Mitte	6	2	4	13:41	2:4
6. Lok Kirchmöser	6	1	5	18:36	1:5
7. Empor Kühlungsborn	6	—	6	11:43	0:6

Damen: Souverän Friedrichshagen

Wie vor Beginn der Punktspiele erwartet wurde, ist die SG Friedrichshagen ihrer Favoritenrolle gerecht geworden. Mit den Spielerinnen Helga Taterczynski, Bettina Förster, Annegret Banse, Marianne Schröder, Irene Geyer, Waltraud Wellnitz, Helga Fischer sowie den Spielerinnen Lebedew und Lubitz wurde der Staffelsieg in überzeugender Manier erkämpft. Dagegen spricht auch nicht das 5:4 gegen den Staffelzweiten BSG Turbine Bewag. Taterczynski, Förster und Banse gewannen sämtliche Einzelspiele in allen Wettkämpfen. Bettina Förster (von Medizin Berolina kommend) gab der Mannschaft die erwartete Verstärkung, was sie letztlich auch mit ihren Einzelerfolgen und dem Gewinn des DDR-Meistertitels im Mixed an der Seite von Emmrich bei den Meisterschaften in Leipzig unter Beweis stellte. Die in dieser Saison pausierende Sigrid Franz (herzliche Glückwünsche zum Tennis- und Familienzuwachs!) wird über den möglichen Aufstieg zur Sonderliga, ohne aktiv gespielt zu haben, besonders glücklich sein.

Es muß betont werden — auch wenn bei Damen ungern vom Alter gesprochen wird —, daß EAW Treptow mit dem höchsten Altersdurchschnitt in den letzten drei Jahren immer stabile Leistungen zeigte.

Damen

1. SG Friedrichshagen	6	6	—	37:17	6:0
2. Turbine Bewag Berlin	6	5	1	34:20	5:1
3. WBK Berlin	6	4	2	34:20	4:2
4. EAW Treptow Berlin	6	3	3	29:25	3:3
5. TSG Bau Rostock	6	2	4	22:32	2:4
6. Einheit Schwerin	6	1	5	14:40	1:5
7. Einheit Pankow	6	—	6	19:35	0:6

Bei genauer Prüfung der Mannschaftsaufstellungen sowohl in diesem als auch in den Vorjahren wird deutlich, daß der Nachwuchs zum großen Teil sehr auf sich warten läßt. Allerdings ergibt sich auch die Frage, ob nicht langjährige Mannschaftsspieler den nachdrängenden ehrgeizigen Nachwuchskräften die Aufnahme in die ersten Mannschaften aus subjektiven Gründen erschweren. Dieser Hinweis sollte wohlverstanden und nicht kritisch abwertend behandelt werden.

Es ist offensichtlich, daß bei einem großen Teil der Mannschaft — allein aus dem Durchschnittsalter der Spieler heraus — eine sichtbare Überalterung eingetreten ist. Leistungen wie bei Motor Hennigsdorf stehen dieser Feststellung mit dem Ziel des verstärkten Einsatzes des Nachwuchses dabei durchaus nicht entgegen. Deshalb sollte es Anliegen der Sektionsleitungen sein, in der neuen Saison bei realer Bewertung der Spielstärke der einzelnen Spieler dem Nachwuchs in verstärktem Maße eine Chance zu geben.

Dieter Starkulla

Staffel II: TSV Stahnsdorf–Kleinmachnow und Einheit Pankow vorn

Die Damen der TSV Stahnsdorf/Kleinmachnow und die Herren von Einheit Pankow haben es geschafft. Für diesen Erfolg auch an dieser Stelle die herzlichen Glückwünsche und viel Glück bei den Aufstiegskämpfen zur Sonderliga. Den absteigenden Mannschaften möge auch das Quentchen Glück zur Seite stehen, um im nächsten Jahr in die Verbandsliga zurückzukehren.

In einer kurzen Einschätzung wäre zu sagen, daß es viele ausgeglichene Begegnungen gegeben hat. Allein acht Spiele endeten mit 5:4. Die Überraschung bildete bei den Herren am letzten Spieltag die 4:5-Niederlage von Einheit Pankow gegen Wissenschaft Halle. Durch diese Schrittmacherdienste rückte Aufbau Börde/Südost Magdeburg zu den Berlinern auf, die im Direktvergleich gegen die Elbestädter mit 6:3 erfolgreich waren und dadurch Staffelsieger wurden. Absteigen müssen Motor Dessau und Einheit Magdeburg. Bei den Damen gelang TSV Stahnsdorf/Kleinmachnow erneut der Staffelsieg, sie treffen im Aufstiegskampf in die höchste Spielklasse auf die SG Friedrichshagen.

Ein paar kritische Worte seien mir gestattet: Unverständlich und auch unsportlich gegenüber der gegnerischen Mannschaft ist die in diesem Jahr besonders aufgefallene Tatsache, daß einige Mannschaften mit vier Spielerinnen bzw. Spielern angetreten sind.

Annelies Schreck

Herren

Einheit Pankow — Aufbau/Südost Magdeburg 6:3, — Einheit Wernigerode 7:2, — Wissenschaft Halle 4:5, — Motor Dessau 6:3, — Einheit Magdeburg 7:2, — Empor Buna Halle 5:4; Aufbau Börde/Südost Magdeburg — Einheit Wernigerode 5:4, — Wissenschaft Halle 5:4, — Motor Dessau 5:4, — Einheit Magdeburg 8:1, — Empor Buna Halle 5:4 (also allein vier 5:4-Spiele); Einheit Wernigerode — Wissenschaft Halle 2:7, — Motor Dessau 6:3, — Einheit Magdeburg 6:3, — Empor Buna Halle 4:5; Wissenschaft Halle — Motor Dessau 5:4, — Einheit Magdeburg 6:3, — Empor Buna Halle 3:6; Motor Dessau — Einheit Magdeburg 5:4 und gegen Empor Buna Halle 3:6; Einheit Magdeburg gegen Empor Halle 2:7.

1. Einheit Pankow	6	5	1	35:19	5:1
2. Aufbau Börde/Südost	6	5	1	31:23	5:1
3. Empor Buna Halle	6	4	2	32:22	4:2
5. Einheit Wernigerode	6	2	4	24:30	2:4
4. Wissenschaft Halle	6	4	2	30:24	4:2
6. Motor Dessau	6	1	5	22:32	1:5
7. Einheit Magdeburg	6	—	6	15:39	0:6

Damen

TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow — Aufbau Börde

TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow — Aufbau Börde/Südost Magdeburg 7:2, — Empor HO Halle 8:1, — Motor Gohlis Nord 9:0, — Turbine Leipzig 6:3, — Lok Blankenburg 7:2, — Wissenschaft Halle 6:3; Aufbau/Südost Magdeburg — Empor HO Halle 7:2, — Motor Gohlis Nord 7:2, — Motor Gohlis Nord 7:2, — Turbine Leipzig 4:5, — Lok Blankenburg 6:3, — Wissenschaft Halle 9:0 o. Sp.; Empor HO Halle — Motor Gohlis Nord 7:2, — Turbine Leipzig 4:5, —Lok Blankenburg 4:5, — Wissenschaft Halle 4:5; Motor Gohlis Nord Leipzig — Turbine Leipzig 3:6, — Lok Blankenburg 4:5, — Wissenschaft Halle 3:6; Turbine Leipzig — Lok Blankenburg 7:2, — Wissenschaft Halle 6:3; Lok Blankenburg — Wissenschaft Halle 5:4.

1. TSV Stahnsdorf-Kleinm.	6	6	—	43:11	6:0
2. Turbine Leipzig	6	5	1	22:32	5:1
3. Aufbau Börde/Südost	6	4	2	35:19	4:2
4. Lok Blankenburg	6	3	3	22:32	3:3
5. Wissenschaft Halle	6	2	4	21:33	2:4
6. Empor HO Halle	6	1	5	22:32	1:5
7. Motor Gohlis Nord	6	—	6	14:40	0:6

Staffel III: ISG Apolda erstmals Sieger mit Aufstiegschancen

Es freut mich, in diesem Jahr sagen zu können, daß die Punktspiele in der Herrenstaffel reibungslos, diszipliniert und entsprechend der Wettspielordnung durchgeführt wurden. Auch die Ergebnisse wurden termingerecht eingereicht, so daß ich stets in der Lage war, rechtzeitig die Mannschaften über den jeweiligen Tabellenstand zu informieren.

Erstmalig gelang es der ausgeglichenen Mannschaft der ISG Apolda durch einen 5:4-Erfolg über Chemie Zeit den Staffelsieg zu erringen. Wir gratulieren den Sportfreunden Hensger, Engel, Geithe, Hertzer, Engel, Heumann und Liebeskind recht herzlich zu diesem Erfolg. Der Favorit dieser Staffel, die Mannschaft der BSG Einheit Karl-Marx-Stadt als Absteiger von der Sonderliga, konnte wider Erwarten nur einen Mittelplatz in der Staffel erreichen und zwar durch Niederlagen gegen Chemie Zeitz und LVB Leipzig. Die DHfK konnte gerade noch im letzten Punktspiel durch einen Sieg gegen Zella-Mehlis den Staffelerhalt retten, während die tapfer kämpfenden Sportfreunde von Zella-Mehlis und Jena sich in der Verbandsliga nicht halten konnten und wieder in die Bezirksliga absteigen müssen.

1. ISG Apolda	6	5	1	35:19	5:1
2. Chemie Zeitz	6	5	1	37:19	5:1
3. LVB Leipzig	6	4	2	33:20	4:2
4. Einheit K.-M-Stadt	6	4	2	32:22	4:2
5. DHfK Leipzig II	6	2	4	21:33	2:4
6. Mot. West Zella-Mehlis	6	1	5	15:38	1:5
7. Uni Jena	6	—	6	15:39	1:5

Bei den Damen war die Mannschaft der HSG Uni Jena von vornherein ihrer Favoritenstellung gerecht geworden. Gratulation den Sportfreundinnen Gerlach, Liebeskind, Lent, Liebermann, Bernewitz und Mlynsi zum Staffelsieg. Den undankbaren 2. Platz belegte die BSG Medizin Erfurt, die nur eine 4:5-Niederlage gegen Jena aufzuweisen hat. Wie im Vorjahr rangiert an 3. Stelle die BSG Medizin Arnstadt. Erfreulich gut behauptet hat sich der Aufsteiger aus der Bezirksliga Erfurt, Einheit Gotha, der vor der DHfK Leipzig einen guten Mittelplatz einnimmt und auch im kommenden Jahr weiterhin in der Verbandsliga verbleibt.

Absteigen müssen die Damen von Einheit Erfurt (durch einen Protest der DHfK — Erfurt nicht pünktlich zum Spiel angetreten!!) und Chemie Jena, die in dieser Staffel tapfer gekämpft, aber nichts zu bestellen hatten. Leider sei bemerkt, daß bei den Damen mehrmals Aufstellungsfehler festgestellt werden mußten, auch wurden die Ergebnisse teilweise viel zu spät oder gar nicht eingereicht. Es wäre zu wünschen, daß in der kommenden Saison sämtliche Hinweise und vor allem die Durchführungsbestimmungen genau beachtet und von den Mannschaften eingehalten werden! Dafür dankt der Staffelleiter im Interesse einer reibungslosen Durchführung der Punktspiele. **Anita Wrensch**

Damen

1. Uni Jena	6	5	1	34:20	5:1
2. Medizin Erfurt	6	5	1	37:17	5:1
3. Medizin Arnstadt	6	4	2	33:21	4:2
4. Einheit Gotha	6	3	3	34:20	3:3
5. DHfK Leipzig	6	2	4	30:24	2:4
6. Einheit Erfurt	6	2	4	15:39	2:4
7. Chemie Jena	6	—	6	6:48	0:6

Staffel IV: Altendorfs Damen errangen trotz Handikap Platz 1

Fünf Wochenenden waren es wiederum, die über den Staffelsieg und über den Abstieg entschieden. Obwohl die Damen von Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt in dieser Saison den vollständigen Ausfall ihrer Spitzenspielerin und teilweise auch den Ausfall ihrer Nummer zwei als Handikap hatten, konnte sich diese Manschaft nach einjähriger Unterbrechung mit einem 5:4-Erfolg über Stahl Bad Lausick den Staffelsieg erkämpfen. Mit einem 6:3-Sieg über Bad Lausick durch Direktvergleich steht mit Post Dresden ebenfalls keine unbekannte Mannschaft bei den Herren als Staffelsieger fest.

Bei den Herren ging es nicht nur um den Staffelsieg, sondern auch um den Abstieg sehr hart zu, entschied doch in diesem Falle der 5:4-Erfolg von TU Dresden II gegen Chemie Schwarzheide am letzten Spieltag den Direktvergleich zu Gunsten von TU Dresden gegenüber Post Karl-Marx-Stadt. Mit Chemie Schwarzheide steht der diesjährige Aufsteiger zur Verbandsliga ebenfalls als Absteiger fest; für diese Mannschaft war diese Klasse zu stark. Greifbar nahe war der Staffelsieg für Stahl Bad Lausick, sie spielte sehr stark, mußte jedoch zum entscheidenden Kampf gegen Post Dresden wichtige Punkte überlassen. Zu den Spitzenmannschaften der Staffel ist noch Aufbau Dresden-Mitte zu rechnen, wie es auch ihr 3. Tabellenplatz mit 4:2 Punkten ausdrückt. Der zweite Aufsteiger zur Verbandsliga, Aufbau SW Leipzig II, zeigte durch Aufstellungsschwierigkeiten sehr unterschiedliche Leistungen. Der Klassenerhalt wird von dieser Mannschaft sicher als großer Erfolg betrachtet.

Abgesehen von den jeweils letzten zwei Mannschaften kann das Spielniveau bei den Damen als auch Herren als gut bezeichnet werden. Dies trifft ebenfalls für die Disziplin der Aktiven zu, die es ermöglichte, die Rundenspiele termingerecht abzuschließen.

Hans Hunger

1. Post Dresden	6	5	1	5:1	36:18
2. Stahl Bad Lausick	6	5	1	5:1	38:16
3. Aufbau Dresden-Mitte	6	4	2	4:2	32:22
4. Aufbau SW Leipzig II	6	3	3	3:3	27:27
5. TU Dresden II	6	2	4	2:4	19:35
6. Post/Aufbau K-M-St.	6	2	4	2:4	21:33
7. Chemie Schwarzheide	6	0	6	0:6	16:38

Post/Aufbau — Bad Lausick 2:7; Schwarzheide — Aufbau Dresden 3:6; Post Dresden — Aufbau SW 7:2; TU Dresden — Post/Aufbau 7:2; Schwarzheide — Bad Lausick 2:7; Aufbau Dresden — Aufbau SW 3:6; Bad Lausick — Aufbau Dresden 5:4; TU Dresden — Post Dresden 2:7; Aufbau SW Schwarzheide 7:2; Bad Lausick — TU Dresden 9:0; Aufbau Dresden — Post Dresden 6:3; Schwarzheide — Post/Aufbau 3:6; Post/Aufbau — Aufbau Dresden 3:6; Post Dresden — Schwarzheide 7:2; Aufbau SW — TU Dresden 6:3; Aufbau SW — Bad Lausick 2:7; Post Dresden — Post/Aufbau 6:3; Aufbau Dresden — TU Dresden 7:2; Bad Lausick — Post Dresden 3:6; Post/Aufbau — Aufbau SW 5:4; TU Dresden — Schwarzheide 5:4.

Sah es anfangs bei den Damen nach glatten Erfolgen von Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt und Stahl Bad Lausick aus, so hatte letztgenannte Mannschaft am Ende doch noch Schwierigkeiten, gewann gegen Medizinische Akademie Dresden nur mit 5:4 und mußte Sachsenring Zwickau sogar noch einen 6:3-Sieg überlassen.

Einen sehr guten 3. Platz nimmt nach Abschluß der Rundenspiele die Mannschaft der HSG Medizinische Akademie Dresden ein. Zwei gewonnene Spiele gegen die Absteiger reichten dem Aufsteiger LVB Leipzig zum Klassenerhalt, was für diese Mannschaft ein guter Erfolg ist. Für den zweiten Aufsteiger Aufbau Dresden Mitte war die Verbandsliga doch zu stark. Eine gute Spitzenspielerin reicht eben nicht zum Verbleib in dieser Klasse. Unverständlich erscheint es, daß nach Gera auch Cottbus die Plätze genommen wurden, ohne neue zu erhalten. Eine Mannschaft, die stärker ist als es der letzte Tabellenplatz mit 0:6 Punkten aussagt, mußte unter derartigen Verhältnissen resignieren. Training, als auch Punktspiele mußten auf der 25 km entfernt gelegenen Anlage von Einheit Spremberg ausgetragen werden. Was hat hier der BFA getan, und war diese Situation dem DTV bekannt?

1. Mot. Altendorf K-M-St.	6	6	—	6:0	41:13
2. Stahl Bad Lausick	6	4	2	4:2	34:20
3. Med. Akad. Dresden	6	4	2	4:2	29:25
4. Sachsenring Zwickau	6	3	3	3:3	24:30
5. LVB Leipzig	6	2	4	2:4	24:30
6. Aufbau Dresden-Mitte	6	1	5	1:5	20:34
7. Medizin Cottbus	6	0	6	0:6	17:37

Bad Lausick — Zwickau 3:6; Medak Dresden — Motor Altendorf 3:6; Aufbau Dresden — LVB Leipzig 3:6; Motor Altendorf — LVB Leipzig 6:3; Bad Lausick — Cottbus 7:2; Zwickau — Aufbau Dresden 6:3; Cottbus — Motor Altendorf 0:9; LVB Leipzig — Bad Lausick 1:8; Aufbau Dresden — Medak Dresden 4:5; Motor Altendorf — Aufbau Dresden 7:2; LVB Leipzig — Cottbus 9:0; Zwickau — Medak Dresden 3:6; Motor Altendorf — Zwickau 8:1; Medak Dresden — Bad Lausick 4:5; Cottbus — Aufbau Dresden 3:6; Bad Lausick — Motor Altendorf 4:5; Medak Dresden —Cottbus 6:3; Zwickau — LVB Leipzig 8:1; Cottbus — Zwickau 9:0.

Weiter aktuell:

Die Freundschaftsmeile

Der große Erfolg der Aktion 1974 der DDR-Sportjournalisten „Eile mit Meile" hat auf die Freundschaftsmeile dieses Jahres ausgestrahlt — auch auf die Tennisfreunde. Erinnert seit an die 131 Meilen von Oskar Biela (Ilmenau), die Jürgen Kosser aus Magdeburg mit 217 erheblich überbot. Bis dato sind sie noch nicht verbessert worden, obwohl wir davon überzeugt sind, daß es inzwischen einen neuen Rekord gibt und daß in den vielen Sektionen des DTV der DDR insgesamt schon einige Tausend Meilen absolviert sein dürften.

Wir unterstützten den Vorschlag von Oskar Biela, die Freundschaftsmeile in den Wettbewerb „Mach mit — bleib fit!" mit dem Ziel einzubeziehen, um mehr Tennissportler zu gewinnen, die Meile zu laufen (1975 m), zu wandern (4000 m), zu schwimmen (400 m) oder zu radeln (8000 m). Übrigens paßt der Meilenlauf in das athletische Trainingsprogramm gut hinein und man würde gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen — im Wettbewerb gute Meilenergebnisse zu erzielen. Aber auch solche Ziele sollte man sich stellen:

1. 26 Meilen zu Ehren des 26. Jahrestages der Gründung der DDR,
2. 40 Meilen zu Ehren des IX. Parteitages der SED.

Die Mitglieder der Sekionsleitung und auch die Übungsleiter können auf selbst gefertigten „Meilenpässen" die absolvierten Freundschaftsmeilen bestätigen.

Erfurt: Hensger löste Meisel ab

Der junge Mann der ISG Apolda errang seinen zweiten Titelgewinn im Herren-Doppel mit Engel / Damen-Einzel: Christine Paetzold – Christel Leber 2:6, 6:2, 6:3

Bei den Bezirksmeisterschaften auf der Erfurter Henner-Henkel-Anlage der HSG Medizin blieben Überraschungen nicht aus. Nutznießer waren diesmal die Aktiven der ISG Apolda, dem Aufsteiger zur Sonderliga der Herren. Immerhin waren bei den Herren 32 Teilnehmer am Start, dagegen konnte die Beteiligung bei den Damen nicht befriedigen. Der Rückgang wirkte sich auch bei den Erfurter Allgemeinen Turnieren aus, lediglich in den Punktkämpfen sind noch alle Damen auf „Deck". Unter den 15 Teilnehmerinnen befanden sich noch fünf Jugendliche, das sollte doch zu denken geben. Meisterschaften sind nun einmal die Höhepunkte in den Bezirken.

Die Turnierleitung lag wieder bei Walter Hippius und Dieter Zeuch (beide Mühlhausen) in bewährten Händen, die auch die Titelkämpfe gut über die Runden brachten. Allerdings konnten sie nicht verhindern, daß ein starker Gewitterregen zu einer fünfstündigen Unterbrechung zwang, so daß die Entscheidungen im Mixed (ab Halbfinale) erst acht Tage später entschieden wurden.

Höhepunkte waren natürlich die Herren-Einzelspiele. Hier hatten die Gesetzten Meisel — Engel und Hensger — Ehrhardt erwartungsgemäß das Semifinale erreicht. Während Michael Meisel mühelos 6:1, 6:1 ins Endspiel einzog, hatte Volker Hensger bei seinem 7:6, 6:2-Sieg erst einige Schwierigkeiten zu überwinden. Im Finale war der derzeitige Formanstieg von Hensger nicht zu übersehen. Sein Spiel ist kraftvoller geworden und nicht mehr schablonenhaft, mit Stopps und eingestreuten Lobs variiert er sein Spiel recht wirkungsvoll. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Meisel unmittelbar vorher in Magdeburg bei den DDR-Meisterschaften der Studenten doch etwas strapaziert wurde. Hensger sicherte sich den ersten Satz gegen den Routinier nach Kampf mit 7:5. Der Erfurter setzte nun alles auf eine Karte und erzwang mit 6:3 Satzausgleich. Bei dieser Verfolgungsjagd hatte er sich doch zu sehr verausgabt und mußte dem konditionsstärkeren Apoldaer mit 7:5, 3:6, 6:3-Sieg und Titel überlassen. Von den Nachwuchskräften stellten Herda und Urbach (Erfurt) ihr gewachsenes Können unter Beweis. Durch langwierige Verletzungen fehlten die erfahrenen Schieber und Holz (Einheit Mitte Erfurt).

Bei den Damen verteidigte Christine Paetzold (Medizin) ihren Titel mit Erfolg und gab Christel Leder mit 2:6, 6:2, 6:3 das Nachsehen. Während Christel Nerven bekam, steigerte sich Christine zusehends, sodaß sie sich für die im Punktspiel erlittene Niederlage revanchieren konnte. Die dritten Plätze fielen an Pella (Arnstadt) und die noch jugendliche Angela Schaubitzer (Gotha). Das Damendoppel war den beiden Einzelfinalistinnen Leder/Paetzold nicht zu nehmen. Allerdings ließ sich das Arnstädter Paar Pella/Strobel nur mit 6:4, 7:5 auf den Ehrenplatz verweisen; die Siegerinnen spielten mit voller Konzentration. Die Paare Schaubitzer/Schaubitzer und Klein/Heinrich teilten sich die dritten Plätze.

Gute Tenniskost wurde auch im Herren-Doppel serviert. Die Vorjahrssieger Engel/Hensger verteidigten ihren Titel mit Erfolg, zumal die bei Einheit Mitte Erfurt durch den Ausfall von Schieber und Holz entstandene Lücke nicht geschlossen werden konnte. Im Finale ließen Engel/Hensger keinen Zweifel an ihrem gewachsenen Können aufkommen und schlugen Meisel/Herda zum Schluß sicher mit 7:6, 6:2. Dritte Plätze gab es für Weinert/Machalett (4:6, 1:6 gegen Engel/Hensger) und Ehrhardt/Urbach (3:6, 0:6 Meisel/Herda). Das Arnstädter Paar Pella/Henkel unterlag Meisel/Herda mit 2:6, 6:4, 6:7, auch Jülich/Tänzler verloren gegen Ehrhardt/Urbach erst nach drei Sätzen 7:6, 4:6, 3:6.

Nach fünftägiger Ruhepause wurde das Mixed zu Ende geführt. Im Semifinale gaben Leder/Meisel — B. Meisel/Ehrhardt 6:1, 6:0, und Pella/Hensger mit 6:4, 4:6, 6:1 Paetzold/Machalett das Nachsehen. Im Finale zeigte sich das eingespielte Erfurter Paar Leder/Meisel den Arnstädtern Pella/Hensger mit 6:1, 6:1 recht klar überlegen.

Bei der Siegerehrung gab es wieder durch BFA-Vorsitzenden Kurt Klein und Wolfgang Meisel neben Urkunden gravierte Gold-, Silber- und Bronzemedaillen. **Kurt Fischer**

Herren-Einzel: Vorrunde: Mudrick — Schrader 6:2, 6:3, Herda — G. Müller 6:1, 7:6, Pella — Machalett 2:2, 6:3, 7:6; May — Dr. Flanhardt 6:0, 6:0; Beykirch — Meier-Rehm 6:2, 6:1, W. Engel — Bamberg 6:2, 6:1, S. Müller — G. Falb, 1:6, 6:4, 7:5, Jülich — Henkel 7:6, 6:2, Weinert — Hermann 6:1, 6:1, Geithe — Scholz 6:1, 6:4, Urbach — E. Falb 6:3, 6:7, 6:3, Schlottermüller — H. Engel 6:3, 6:3, Hensger — Tänzler 6:1, 6:2; 1. Runde: Meisel — Mudrick 6:3, 6:2, Herda — Paerschke 6:1, 6:3, May — Pella 5:7, 7:6, 6:4, W. Engel — Beykirch 6:0, 6:1, Ehrhardt — S. Müller 6:3, 6:2, Weinert — Jülich 6:2, 6:1, Urbach — Geithe 7:6, 5:7, 6:3, Hensger — Schlottermüller 6:2, 5:7, 6:1; 2. Runde: Meisel — Herda 4:6, 6:0, 6:1, W. Engel — May 6:4, 6:3, Ehrhardt — Weinert 6:0, 1:6, 7:5, Hensger — Urbach 6:3, 6:2; Vorschlußrunde: Meisel — W. Engel 6:1, 6:1, Hensger — Ehrhardt 7:6, 6:2; Schlußrunde: Hensger — Meisel 7:5, 3:6, 6:3.

Damen-Einzel: 1. Runde: B. Meisel — Bamberg 6:2, 2:6, 6:4, Thiele — H. Schaubitzer 6:4, 6:4, Pella — Flanhardt 6:2, 6:1, A. Schaubitzer — Weinert 7:6, 6:1, Strobel — K. Klein 6:4, 6:4, Georgy — Schlisio 6:0, 7:6, Leder — Krambeer 6:2, 6:2; 2. Runde: Paetzold — B. Meisel 6:2, 6:1, Pella — Thiele 6:4, 6:0, A. Schaubitzer — Strobel 6:3, 6:4, Leder — Georgy 6:2, 6:3; Vorschlußrunde: Paetzold — Pella 6:0, 6:2, Leder — A. Schaubitzer 6:3, 6:2; Schlußrunde: Paetzold — Leder 2:6, 6:2, 6:3.

Herren-Doppel: 1. Runde: Müller/Beykirch — H. Engel/Hermann 6:3, 6:3, Dr. Flanhardt/Scholz — Maier-Rehm/Ernst 6:2, 6:3, Meisel/Herda — Mudrick/Paerschke 6:2, 6:2, Pella/Henkel — Koch/Schrader 6:0, 6:1; Ehrhardt/Urbach — Schlottermüller/G. Falb 6:1, 6:2, Jülich/Tänzler — Geithe/Hertzer 6:7, 6:2, 7:5; 2. Runde: Engel/Hensger — S. Müller/Beykirch 6:3, 6:3, Machalett/Weinert — Dr. Flanhardt/Scholz 6:0, 6:4, Meisel/Herda — Pella/Henkel 6:2, 4:6, 7:6, Ehrhardt/Urbach — Jülich Tänzler 6:7, 6:4, 6:3; Vorschlußrunde: Engel/Hensger — Machalett/Weinert 6:4, 6:1, Meisel/Herda — Ehrhardt/Urbach 6:3, 6:0; Schlußrunde: Engel/Hensger — Meisel/Herda 7:6, 6:2.

Damen-Doppel: Leder/Paetzold — Heinrich/Klein 6:0, 6:2, Pella/Strobel — Schaubitzer/Schaubitzer 6:1, 5:7, 6:1; Schlußrunde: Leder/Paetzold — Pella/Strobel 6:4, 7:5.

Gemischtes Doppel: 1. Runde: Strobel/Dr. Flanhardt — Schlisio/Ernst 7:5, 3:6, 6:1, Georgy/Mudrick — Heinrich/Herda 6:3, 6:2, B. Meisel/Ehrhardt — Krambeer/Koch 6:1, 2:6, 7:5, Pella/Hensger — Thiele/G. Falb 6:1, 6:2, Klein/Geithe — Flanhardt/Schlottermüller 6:2, 6:1; 2. Runde: Leder/Meisel — Strobel/Dr. Flanhardt 6:0, 6:3, B. Meisel/Ehrhardt — Georgy/Mudrick 6:3, 6:7, 7:5, Pella/Hensger — Weinert/Weinert 6:4, 7:5, Paetzold/Machalett — Klein/Geithe 6:3, 6:0; Vorschlußrunde: Leder/Meisel — B. Meisel/Ehrhardt 6:1, 6:0, Pella/Hensger — Paetzold/Machalett 6:4, 4:6, 6:1; Schlußrunde: Leder/Meisel — Pella/Hensger 6:1, 6:1.

Potsdam: Favoriten setzten sich durch

Die am 21. und 22. Juni bei ungewohnter Hitze ausgetragenen Titelkämpfe des Bezirks Potsdam hatten mit 42 Teilnehmern bei den Herren eine gute Beteiligung, wogegen das nur 11 Teilnehmerinnen umfassende Feld der Damen nicht nur in der Quantität einige Wünsche offenließ.

Bei den Männern erreichten mit Altmeister Horst Stahlberg (Medizin Potsdam), Guido Jacke (Motor Hennigsdorf) und Gerd Weiler (Motor Süd Brandenburg) drei der vier „Gesetzten" das Halbfinale. Lediglich der konditionsschwache Harald Erxleben (Medizin Potsdam) schied, bereits im Rückstand liegend, durch Aufgabe gegen Achim Schäfer (Motor Hennigsdorf) aus, nachdem er bereits unter den „letzten Acht" gegen Morgenstern (TSV Stahnsdorf) mit 6:7, 6:3, 6:4 große Schwierigkeiten gehabt hatte.

Um den Einzug in das Finale hatten die beiden mit Abstand stärksten Spieler dieses Turniers wenig Schwierigkeiten mit ihren Gegnern. Das Endspiel gestaltete sich dann zu einer klaren Angelegenheit für Horst Stahlberg, der den zu hastig angreifenden Guido Jacke mit überlegt-überlegenem Grundlinienspiel immer wieder stoppte. Der Hennigsdorfer fand dagegen einfach kein Rezept, spielte die Bälle immer wieder zu kurz in das Mittelfeld und verlor klar mit 1:6, 3:6.

Gegenüber den Herrenspielen ging die Damenkonkurrenz fast unter! In Abwesenheit der routinierten Spielerinnen wie Regina Ludwig, Brigitte Strecker-Block und fast der gesamten Stahnsdorfer Verbandsliga-Mannschaft war die DDR-Schülermeisterin 1974, Christine Schulz, mit ihren Leistungen allein auf weiter Flur. Sie besiegte zunächst Astrid Paul (ebenfalls TSV Stahnsdorf) im Halbfinale mühelos mit 6:0, 6:0 und hatte auch im Finale keinerlei Schwierigkeiten, um hier Christiane Sievers (Medizin Potsdam) mit 6:3, 6:1 zu bezwingen. Im Damen-Doppel sicherte sie sich dann erwartungs-

(Fortsetzung auf Seite 15)

In Katowice Emmrich Vize

Bei den internationalen Meisterschaften der VR Polen in Katowice errang DDR-Meister Thomas Emmrich im Mixed zusammen mit Barbara Kral den Vizetitel, im Herren-Einzel und im Herren-Doppel wurde er Dritter. Im Teilnehmerfeld von Spielern aus Rumänien, der UdSSR, ČSSR, Ungarn, des Gastgeberlandes und Emmrich als einzigem Vertreter unseres Verbandes zog der Berliner nach Siegen über Szewcyk (Polen/ 6:4, 6:3) und die ČSSR-Sportler Birner (6:4, 6:2) und Karlik (4:6, 6:3, 6:2) ins Semifinale ein, wo er dem frischgebackenen Europadritten von Wien, dem groß aufspielenden Ungarn Benyik 3:6, 1:6 unterlag. Den Titel holte sich Nowicki gegen Benyik mit 0:6, 6:4, 6:3, 7:5.

Im Mixed-Finale unterlagen Kral/Emmrich dem polnischen Paar Szwaj-Wieczorek/Sonsalla 3:6, 6:2, 3:6, nachdem sie im Semifinale gegen Sienkewitsch/Ewing kampflos gewannen (die UdSSR-Spieler hatten den Ansetzungstermin verpaßt) und vorher Kuzelova/Krupa (ČSSR) 7:6, 6:1 besiegten. Mit Sonsalla als Partner unterlag Emmrich im Kampf um den Eintritt ins Doppel-Finale etwas unglücklich gegen die späteren Meister Benyik/Machan 5:7, 6:7, nachdem Emmrich/Sonsalla im ersten Satz 0:4 zurücklagen und im zweiten 4:1 geführt hatten. Den Titel errangen die Ungarn gegen Nowicki/ Gasiorek glatt 6:3, 6:2 ,6:1.

Sowjetische Erfolge gab es bei den Damen durch Sienkewitsch gegen Szawj-Wieczorek mit 6:2, 6:0, und im Damen-Doppel von Sienkewitsch/Parmas gegen Kral/Wlachowicz (Polen) mit 6:3, 7:6.

DDR-Siege in Krynica

In allen vier ausgespielten Konkurrenzen des internationalen Turniers in der polnischen Eishockeystadt Krynica gab es DDR-Erfolge. Das Herren-Einzel gewann Thomas Emmrich gegen Kurz (ČSSR) überlegen mit 6:0, 6:0, nachdem der DDR-Titelträger auf dem Wege ins Finale Gisnewski (Polen) 6:2, 10:8, und die ČSSR-Spieler Rocek 6:3, 7:5 und Riha 4:6, 6:1, 6:3 geschlagen hatte. Kurz bezwang im Semifinale Meres (Nr. 10 der polnischen Rangliste) in zwei Sätzen. Das Herren-Doppel gewann Emmrich mit Meres gegen die Gebrüder Kurz 6:2, 6:4. Semifinale: Emmrich/Meres — Dabrowski/Koncak (Polen) 6:4, 6:2.

Bei den Damen war DDR-Meisterin Brigitte Hoffmann die souveräne Spielerin. Sie errang mit einem 6:3, 6:4-Sieg gegen Barbara Wlachowicz den Turniersieg, und zusammen mit ihrer Schwester Renate (schied im Einzel im Viertelfinale aus) das Doppel gegen Barbara Wlachowicz/Krystina Filipowna 6:3, 6:1.

„Tennis-Vater" Staalkopff 65

Am 16. August feierte der „Tennisvater" von Schleusingen seinen 65. Geburtstag. Zu diesem Jubiläum noch nachträglich herzliche Glückwünsche, verbunden mit einem kräftigen toi, toi, toi für eine schnelle volle Genesung nach dem Herzinfarkt, um recht bald wieder für die große „Liebe" Tennis wirken zu können. Schon mit 14 Jahren gehörte die sportliche Begeisterung von Günter Staalkopff dem Tennis. Beim Wiederaufbau des sportlichen Lebens nach 1945 war es vor allem seiner Initiative und seinem unermüdlichen Einsatz zu danken, daß Schleusingen heute über eine ge-

pflegte Drei-Platz-Anlage verfügt. Der tennisbegeisterte Jubilar hat nicht nur für seine BSG Lokomotive Schleusingen mit großem organisatorischen Geschick und fachlichem Können gewirkt, er hat auch einen nicht geringen Anteil an der Entwicklung des weißen Sports im Bezirk. Sein Hauptanliegen als Sektionsleiter und Mitglied des BFA Suhl galt dabei vornehmlich der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Für seine Verdienste um unseren Sport wurde Günter Staalkopff mit den goldenen Ehrennadeln des DTSB der DDR und unseres Deutschen Tennis-Verbandes der DDR sowie als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

Cottbus: Veronika Becker gelang der Sprung

Die mehrfache Jugendmeisterin holte sich den Damen-Titel / Hans-Joachim Pöschk dreifacher Meister

Am 28. und 29. Juni bewarben sich 14 Damen und 28 Herren des Bezirks Cottbus auf der wieder wunderbar hergerichteten Tennisanlage in Spremberg um die fünf zu vergebenen Titel des Jahres 1975. Wie immer an dieser Stelle soll allen Tennisfreunden der BSG Einheit Spremberg für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung der Wettkämpfe gedankt sein.

Die Bezirkstitelkämpfe standen im Zeichen von zwei Spielern — Veronika Becker und Hans-Joachim Pöschk. Die Abbonnementsmeisterin der Jugend, Veronika Becker (Chemie W-P-Stadt Guben), hat den Übergang zur Erwachsenenklasse offensichtlich nahtlos verkraftet. Unbeschwert und mit jugendlicher Frische spielte sie sich bis ins Finale, und zeigte hier zusammen mit Lieselotte Schüler (Aktivist Lauchhammer) ein Damen-Endspiel wie lange nicht mehr. Beide Spielerinnen trugen mit ihrem schnellen, kraftvollen Tennis dazu bei, daß das Finale nicht im Schatten der Herren-Schlußrunde stand, obwohl es zur gleichen Zeit — warum eigentlich? — ausgetragen wurde. Veronika Becker siegte schließlich verdient mit 7:5, 6:4 und ihr wäre eigentlich nur der Sieg streitig zu machen gewesen, wenn Lieselotte Schüler nicht das Spiel der Gubenerin mitgemacht, sondern auf Sicherheitsspiel „umgeschaltet" hätte. Ihren zweiten Titel holte sich Veronika Becker zusammen mit Erika Nickel (Dynamo Lübben) im Damen-Doppel gegen Ursula Berneiser/Christina Munske (Einheit Forst) mit 6:3, 6:2 und gemeinsam mit Lutz Unger (Einheit Spremberg) errang sie einen dritten Platz im Gemischten Doppel.

Für Hans-Joachim Pöschk (Medizin Cottbus) gab es auch 1975 keine ernsthafte Konkurrenz und das, obwohl er sowie alle Tennisspieler der 23 Mannschaften der Bezirksstadt gezwungen sind in Spremberg, Forst, Weißwasser oder sonst irgendwo zu trainieren, da derzeit keine Tennisanlage zur Verfügung steht. Hatte sich der Hans-Joachim 1974 noch mit zwei Titelgewinnen begnügt, so wollte er es diesmal wissen. Drei Mal stand er bei der Meisterehrung auf der obersten Stufe des Siegerpodestes. Zwar gelang Jürgen Wiesner (Chemie Schwarzheide) im erneuten Endspiel des Herren-Einzels eine erneute Resultatsverbesserung, doch gefährdet schien Hans-Joachim Pöschk eigentlich nur beim Stande von 5:5 im ersten Satz. Hätte hier Jürgen Wiesner bei einigen entscheidenden Bällen mehr Konzentration und Kraft in die Waagschale werfen können, wäre die Frage nach dem Sieger (Pöschk holte sich den Titel 7:5, 6:3) durchaus noch einmal offen gewesen. Das 7:6, 7:6 gegen Lutz Unger (Einheit Spremberg) im Halbfinale hatte doch offensichtlich mehr Kraft gekostet als dem Jürgen lieb war. Dieses Ergebnis hätte auch ebenso 6:7, 6:7 lauten können, denn Lutz Unger war in allen Belangen ebenbürtig. Hans-Joachim Pöschk dagegen hatte keine Mühe im Halbfinale Klaus Hermens (Einheit Forst) mit 6:1, 6:2 das Nachsehen zu geben.

Im Herren-Doppel wurde das im Vorjahr vorzeitig ausgeschiedene Paar Hans-Joachim Pöschk/Volker Herm (Medizin Cottbus) auf Grund seiner Spielstärke dennoch an Nr. 3 gesetzt. Volker Herm steigerte sich an der Seite eines glänzend aufgelegten Pöschk erheblich. So eilte dieses Paar von Sieg zu Sieg und schaltete alles aus, was sich mit Titelhoffnungen trug. Die bemerkenswertesten Ergebnisse wurden im Halbfinale gegen Wiesner/Kochrübe (Chemie Schwarzheide) mit 2:6, 6:3, 6:2 und im Finale gegen das an Nr. 1 gesetzte Paar Herms/Raddy (Einheit Forst) mit 6:4, 6:2 erzielt.

Eine erfolgreiche Titelverteidigung und damit der Gewinn auch der dritten Konkurrenz gelang Hans-Joachim Pöschk im Gemischten Doppel zusammen mit seiner Partnerin Dr. Regine Pißarek. Dieses gut aufeinander abgestimmte Paar hat nun zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge das Mixed gewonnen. Im Finale wurden Gabi Boitz/Volker Herm (Medizin Cottbus) 6:3, 7:5 besiegt. **Werner Ludwig**

Herren-Einzel: 1. Runde: Thate (Aktivist Lauchhammer) — H.-J. Petrick (Einheit Spremberg) 6:4, 6:0; Matuschke (Medizin Cottbus) — Funke (Aktivist Schwarze Pumpe) 3:6, 6:3, 6:3; Scholta (Chemie Weißwasser) — Horn (Aufbau Großräschen) 7:5, 1:6, 6:3; Kohlase (Chemie WPSt. Guben) — Ludwig (Einheit Spremberg) 6:4, 3:6, 6:3; Schliack (Aktivist Schwarze Pumpe) — Stolze (Chemie Schwarzheide) 4:6, 7:5, 6:3; Kochrübe (Chemie Schwarzheide) — Wiltgrupp (Aktivist Schwarze Pumpe) 6:0, 6:4; Bernhard (Einheit Forst) — Fröde (Einheit) Spremberg) 6:1, 6:1; Raddy (Einheit Forst) — Rumplasch (Chemie Weißwasser) 6:1, 6:1; Herm — Paulick (Aufbau Großräschen) 6:0, 6:1; 2. Runde: Pöschk — Schlettig (Aktivist Lauchhammer) 6:0, 6:1; Thate-Matuschke 6:1, 6:4; Scholta — Kohlase o. Sp. Hermens — Schliack 6:0, 6:1; Unger — Kochrübe 7:6, 6:3; Raddy — Bernhard 4:6, 6:4, 7:5; Herm — Kellner (Medizin Cottbus) 6:1, 6:3; Wiesner — Manjowk (Akivist Schwarze Pumpe) 6:2, 6:2; 3. Runde: Pöschk — Thate 6:4, 6:3; Hermens — Schola 6:1, 6:1; Unger — Raddy 6:2, 6:3; Wiesner — Herm 6:2, 0:6, 6:1; Vorschlußrunde: Pöschk — Hermens 6:1, 6:2; Wiesner — Unger 7:6, 7:6; Schlußrunde: Pöschk — Wiesner 7:5, 6:3.

Damen-Einzel: 1. Runde: Hansche (Einheit Spremberg) — Wessely (Chemie Schwarzheide) 6:3, 6:4; Boitz (Medizin Cottbus) — Berneiser (Einheit Forst) 7:6, 6:2; Schüler — Groschke (Medizin Cottbus) 6:1, 6:0; Gebauer (Aktivist Lauchhammer) — Nickel (Dynamo Lübben) 5:7, 6:4, 6:0; Dr. Pißarek — Bajohr (Chemie Schwarzheide) 6:2, 6:2; Richter (Medizin Cottbus) — Fuhrmann (Aktivist Lauchhammer) 6:0, 2:6, 6:3; 2. Runde: Munske — Hansche 6:0, 6:1; Schüler — Boitz 6:2, 6:3; Dr. Pißarek — Gebauer 5:7, 6:0, 6:0; Becker — Richter 6:2, 6:1; Vorschlußrunde: Schüler — Munske 6:4, 6:1; Becker — Dr. Pißarek 6:2, 6:3; Schlußrunde: Becker — Schüler 7:5, 6:4.

Damen-Doppel: Berneiser/Munske — Bajohr/Wessely 6:4, 6:1; Fuhrmann/Hansche — Richter/Groschke 7:6, 1:6, 7:6; Nickel/Becker — Schüler/Gebauer 6:3, 6:3; Vorschlußrunde: Berneiser/Munske — Fuhrmann/Hansche 6:2, 6:4; Nickel/Becker — Dr. Pißarek/Boitz 6:3, 6:4; Schlußrunde: Nickel/Becker — Berneiser/Munske 6:3, 6:2.

Gedanken zum sportlichen Verhalten der Tennisspieler

Wir beurteilen einen Tennisspieler nach seiner Schlagtechnik, seinem taktischen Verhalten, seiner Kondition und seinem sportlichen Auftreten auf dem Tennisplatz. Die Verhaltensweisen sind abhängig von der Erziehung, den Um-

Für den Übungsleiter

welteinflüssen, dem Temperament, den Regeln, dem Spielstand, dem „inneren Zustand" des Spielers usw. Welche grundsätzlichen Verhaltensweisen muß der Sportler berücksichtigen, sich aneignen und beherrschen?

Vor dem Wettkampf sollte sich der Spieler mit seinem Gegner bekannt machen und durch ein Gespräch Kontakt herstellen. Beim Aufruf zum Spiel gehen beide gemeinsam zum Tennisplatz. Dabei müssen sie — wenn sie direkt an Plätzen, wo gekämpft wird — vorbeigehen, darauf achten, daß sie nicht durch lautes Reden oder durch das Vorbeilaufen während des Spieles die Sportler stören.

Bevor sich die Gegner einschlagen, wird gewählt. Der jüngere Wettkämpfer bittet dabei den älteren, zu wählen (im Gemischten Doppel bittet der Sportler die Sportlerin), der jüngere Sportler dreht den Schläger und hebt ihn danach auf. Beim Einschlagen ist es üblich, dem Gegner den Ball sicher zuzuspielen. Erst im Wettkampf läßt man ihn laufen, zermürbt ihn. Zeigt sich im Wettkampf, daß wir dem Gegner weit überlegen sind, so sollten wir trotzdem konzentriert weiterspielen.

Ausgesprochen unfair ist es, wenn man den Gegner merken läßt, daß man es gar nicht nötig hat schnell zu laufen bzw. konzentriert zu spielen. Es ist jedoch nicht unsportlich 6:0, 6:0 zu gewinnen. Aber unfair ist es durch Mimik, Gestik und Äußerungen den Gegner zu beleidigen, zu diskriminieren. Gerade gegen schwächere Spieler ist ein anerkennendes Wort von großem Wert. Leider neigen nicht wenige Spieler dazu, wenn der Gegner einen hervorragenden Punkt erzielt, durch Äußerungen wie: „Holz", „Glückspilz", „Sahne", „Platzfehler" und ähnliche Äußerungen die Leistung des Gegners zu schmälern. Den Gegner ehrlich zu loben trägt bewußter zur Sportfreundschaft bei als Miesmacherei.

Der Aufschläger wartet, bis der Rückschläger bereit ist zum Rückschlag; der Rückschläger schlägt beim Fehler den Ball ins Netz bzw. läßt ihn vorbei, das heißt, nimmt den Ball nicht an. Aufschlagen, ohne daß der Gegner „bereit" dasteht, ist genau so unsportlich wie dauerndes Zurückschlagen von Aufschlagfehlern ins Feld des Gegners.

Leider erleben wir hier und da die Unsitte, daß Sportler durch reden, herumspringen und ähnliche Handlungen den Gegner bewußt bzw. unbewußt stören. Bei mißlungenem Lob kann man beispielsweise folgende klugen Hinweise hören: „Den triffst du so und so nicht", „zu schwer für dich", „der ist tückisch" usw. Leider wenden bei uns die Schiedsrichter nicht die dafür zutreffende Regel 19 an: Es heißt dort: „Wenn ein Spieler bewußt oder unbewußt eine Handlung begeht, die nach Meinung des Schiedsrichters einen Gegner an der Ausführung eines Schlages behindert, so soll der Schiedsrichter im ersten Fall den Punkt dem Gegner zusprechen und im letzten Fall den Punkt wiederholen lassen."

Einerseits beherrschen die Schiedsrichter bei uns nicht immer das umfangreiche Regelwerk, andererseits sind die Tennisregeln dem Sportler gegenüber mitunter recht großzügig. Ist der Spieler beispielsweise für 10.00 Uhr zum Wettkampf aufgerufen, so kann er ohne weiteres in aller Ruhe seinen Tee austrinken, das Skat- oder Schachspiel beenden. Denn erst nach dem dritten Aufruf und nach einer sich anschließenden Wartezeit von 10 Minuten ist es erlaubt, ihn zu streichen! Wie freundlich!? Wie unmöglich!

Zum Seitenwechsel haben die Spieler 60 Sekunden Zeit. Hält ein Teilnehmer die Zeit nicht ein, so kann er — nach Verwarnung — gestrichen werden. Ansonsten steht der Schiri flegelhaftem Verhalten der Spieler oftmals ziemlich machtlos gegenüber. Bei uns gibt es keine gelbe und keine rote Karte. Ob nun der Spieler den Ball wütend in den Wald donnert, den Schläger auf den Boden oder ins Netz wirft, gegen den Pfosten hämmert, den Schiedsrichter durch Worte („der ist doch vielleicht blind", „Blindling") oder Gestik (der Zeigefinger tippt deutlich sichtbar mehrmals gegen die Stirn) beleidigt, der Schiri schweigt errötend und wartet auf seinem Stuhl auf bessere Zeiten (sprich: Verhaltensweisen, Regeln).

Tatsachenentscheidungen müssen anerkannt werden. Den Schiedsrichter zu berichtigen oder mit ihm zu feilschen ist nicht sportlich. Kein Referee ist ohne Fehler, wie auch der beste Spieler. Im Endeffekt wird sich die Zahl der Fehlentscheidungen ausgleichen. Noch einmal zwei Bälle zu geben oder ähnliche Entscheidungen gibt es nur im Tennissport. Der Spieler hat hierbei die Möglichkeit, durch Gestik, Mimik und Äußerungen den Schiedsrichter zu unterstützen. Sollte er allerdings auffällige Seh- bzw. Regelschwierigkeiten zeigen, so kann der Spieler beim Oberschiedsrichter die Ablösung des Mannes auf dem Stuhl beantragen.

Bei schlechter Verhaltensweise sollte man folgendes bedenken: Je mehr der eine schimpft, um so mehr Mut gibt er seinem Gegner. Freundliches Verhalten zum Gegenüber stimmt diesen eher freundlich; vielleicht kämpft er dann nicht mehr ganz so verbissen?

Dazu ein Beispiel: Der mehrfache Wimbledonsieger Jean Borotra (Frankreich) war eine der charmantesten Tennispersönlichkeiten. Wahrscheinlich gehörte Freundlichkeit zu seinen „Kampfmitteln". So bewunderte er bei einem entscheidenden Match Tilden, und lobte ihn beim Seitenwechsel derart (z. B.: „Bill, wie machst Du das nur, Dein Vorhand ist ja phantastisch"), daß Tilden beim nächsten Seitenwechsel am anderen Pfosten vorbeiging. Borotra merkte dies und wechselte beim nächsten Mal auch am anderen Pfosten. Tilden's letzte Rettung beim nächsten Seitenwechsel: er stieg über's Netz, und er hatte endlich seine Ruhe.

Hat der Gegner nichts zu trinken, so biete ihm beim Seitenwechsel etwas an.

Wenn vom Nebenplatz ein Ball in das Feld rollt, so gib den Ball erst dann zurück, wenn dort eine Spielpause eingetreten ist. Während des Spieles die runde Filzkugel zurückzurollen, wirkt störend. Rollt der eigene Ball zum Nachbarn hinüber, renne nicht gleich in sein Feld hinein, warte vielmehr auf eine Spielunterbrechung.

Nach dem Wettkampf gratuliert der Unterlegene dem Sieger. Der Sieger sollte Worte der Anerkennung für den Verlierer bereithalten. Dem Schiedsrichter, auch wenn er angeblich die Niederlage mit verursachte, wird dankend die Hand gereicht. Gemeinsam verlassen die Spieler den Tennisplatz.

Leider hören wir häufig beim Verlierer Entschuldigungen, Ausreden wie: Der Schiedsrichter, die Bälle, der Platz, der Wind, die Sonne usw. waren schuld. Daß beide Spieler die gleichen Bedingungen vorfanden wird vom Verlierer vergessen. Wer aus Niederlagen nichts lernt, keine Ursachen, sondern nur Ausreden sucht, wird weit unter seinen Entwicklungsmöglichkeiten bleiben.

Wenn der Tennissport zur Formung des Charakters, des Willens, der Gesundheit und der Lebensfreude beitrug, so konnte er seinen Sinn als Sport erfüllen.

Konrad Zanger

REGEL-ECKE

Frage: Spieler A schlägt auf. Der Linienrichter auf der Seite des Spielers B ruft „Aus", und der Schiedsrichter entscheidet auf „Fehler". Auf einen fragenden Blick des Spielers A zu dem (gegenüber) auf der Seite des Spielers A sitzenden Linienrichter gab dieser zu erkennen, daß der aufgeschlagene Ball „gut" war. Der Schiedsrichter bestätigte daraufhin, daß auch er den Ball als „gut" gesehen hätte und entscheidet auf Wiederholung des Aufschlages. War das korrekt?

Antwort: Die Entscheidung des Schiedsrichters war nicht korrekt. Der zuständige Linienrichter hatte auf „Aus" entschieden. Diese Tatsachenentscheidung müssen Spieler und Schiedsrichter respektieren; es sei denn, daß sich dieser (und nicht der auf der gleichen Linie gegenübersitzende) Linienrichter selbst korrigiert. Das kann er, wenn er irrtümlich „Aus" gerufen haben sollte (Fall 5 zur Regel 23 der ILTF). In einem derartigen Fall muß — falls der Spieler dadurch in der Ausführung eines Schlages behindert wurde — auf Wiederholung entschieden werden.

Überraschungen in Kühlungsborn

Vom V. DDR-offenen Tennis-Turnier zur Ostseewoche / Brigitte Hoffmann und Wolfgang Backhaus nur auf dem dritten Platz

Wie eigentlich alljährlich schon traditionell, so war auch das V. DDR-offene Tennisturnier zur Ostseewoche auch in diesem Juli erfreulich stark besucht. Als Genosse Bischof, Sekretär der Ortsparteileitung die offizielle Eröffnung vornahm, begann immerhin für ein Feld von 97 Männern und 65 Frauen der „Turnier-Alltag". Leider verschlechterte sich dann das bis zum Beginn des Wettkampfes anhaltende gute Wetter von Tag zu Tag weiter, so daß am Ende sogar die Endspiele buchstäblich ins „Wasser" fielen und die Sieger durch das Los ermittelt werden mußten. Diese sportlich unbefriedigende, aber unumgängliche Art war umso bedauerlicher, als zuvor eine ganze Reihe von Begegnungen in den ersten Runden spannende Tennis-Kost in den Spielen der Vorschluß- und Schlußrunden versprachen.

Für die ersten Überraschungen dieses Turniers sorgten in der Vorrunde bei den Herren der A-Klasse K.-H. Seeger (Aufbau Süd-West Leipzig), der Gewinner des B-Turniers des Vorjahres, und Seidl (Stahl Bad Lausick), die Münter (Humboldt-Uni Berlin) und Weiss (Aufbau SW Leipzig) mit 4:6, 6:1, 6:2 bzw. 6:4, 6:3 ausschalteten. In der ersten Runde setzten sich allgemein die Favoriten mehr oder weniger klar durch. Nur Wolfgang Backhaus (TU Dresden) hatte mit dem Leipzig-Lindenauer Hrach mehr Mühe, als ihm lieb war, ehe sein 7:5, 7:5-Sieg verkündet wurde.

Dann brachte die zweite Runde einige äußerst interessante Begegnungen. Die wohl größte Überraschung gelang dem Berliner Taterczynski (Medizin Nord-Ost), der den an Nummer 2 „gesetzten" Wolf (Motor Mitte Magdeburg) recht sicher beherrschte und mit 7:5, 6:4 in die Vorschlußrunde einzog. Die anderen Teilnehmer für diese Runde wurden: W. Backhaus 6:3, 6:7, 6:3 über Meisel (Einheit Mitte Erfurt), W. Rautenberg (Medizin NO Berlin) 7:5, 3:6, 6:1 über Glück (Motor Mitte Magdeburg) und Dr. Dobmaier (DHfK Leipzig) mit 2:6, 7:5, 6:2 über Heinz (Motor Mitte Magdeburg).

Infolge des Dauerregens an den beiden letzten Tagen mußte der Turnierleiter Hubert Schumann immer wieder seufzend nach den Losen greifen. Der glückliche Gewinner war dabei Werner Rautenberg vor Dr. Dobmaier, während Backhaus und Taterczynski „nur" dritte Plätze belegten...

Von den 30 Damen der A-Klasse erreichte Brigitte Hoffmann (Medizin Berolina Berlin) mit klaren Siegen über H. Apel (Lok Frankfurt) und L. Csongar (Medizin Nordost Berlin) die Runde der „letzten Vier". Ebenso klar setzte sich ihre Schwester Renate (Humboldt Uni Berlin) über G. Lange (Buna Halle) und Ch. Leder (Einheit Mitte Erfurt) durch. Im Spiel der Altmeisterin Eva Johannes (TU Dresden) gegen die an Nr. 2 gesetzte Weiss (Aufbau SW Leipzig) deutete sich nach dem ersten Satz (6:3 für Johannes!) eine Überraschung an. Nach einer 3:0-Führung im zweiten Satz mußte dann Sylvia Weiss leider wegen einer Verletzung aufgeben, und Eva Johannes zog so in das Semifinale ein. Als Vierte sicherte sich dort Dorthe Dirks (Motor Magdeburg SO) einen Platz durch einen glatten 6:4, 6:2-Sieg über Marlis Bork ert (Medizin Berolina Berlin). Leider mußte dann auch hier wieder das Los entscheiden. Brigitte Hoffmann erlitt dabei ihre „erste nationale Saison-Niederlage"! Den „Sieg" sicherte sich jedoch ihre Schwester Renate; sie „gewann" den Wettbewerb vor Dirks...

Nachdem sich im Herren-Doppel der A-Klasse die „gesetzten" Paarungen bis in die Vorschlußrunde mit klaren Siegen durchgesetzt hatten, gab es in den Halbfinalbegegnungen dramatische Spiele. Fast sensationell mutet der klare 6:4, 6:1-Sieg von Dr. Dobmaier/Hünniger über die an Nummer 1 „Gesetzten" G. Wolf/W. Rautenberg an. Das andere Halbfinalspiel gewann dann die Kombination W. Backhaus/Taterczynski mit 6:3, 6:7, 6:3 über Meisel/Heinz, wobei die Zuschauer einen großartig aufgelegten Wolfgang Backhaus bewundern konnten, der wohl selten ein so gutes Doppelspiel zeigte. Nicht unverdient scheint daher auch ihr abschließender Turnier-Los-Gewinn...

In der mit 60 Teilnehmern wiederum sehr stark besetzten B-Klasse der Herren war natürlich viel Kondition und Konzentration erforderlich, um das Finale zu erreichen. Die Vorschlußrunden erreichten hier — bevor der „große Regen" kam — Hoot (TSG Wismar) über Pfeiffer (Rotation Mitte Berlin), Diederich (Motor Warnowwerft Rostock) über Thümer (LVB), Kratzke (Empor Kühlungsborn) über Karstens (Adlershof Berlin) sowie Heckert (Rotation Mitte Berlin) über Knorr (Empor Kühlungsborn). Fortuna war hier mit Diederich im Bunde, der vor Heckert „gewann".

Auch für die Final-Paarungen der Herren-Doppel B mußten die Lose geschüttelt werden. Die glücklichere Hand hatten hier Pfeiffer/Hackemesser vor Schreiber/Temesvary sowie Kratzke/Hoot und Seeger/Diederich...

B-Klasse der Damen (34 Konkurrentinnen): Die Vorschlußrunde erreichten hier: H. Hackemesser (Rotation Berlin), U. Hoot (TSG Wismar), E. Dannenberg (Chemie Greppin) und B. Petermann (Empor Leipzig Lindenau). Siegerin durch Losentscheid wurde hier Frau Petermann vor Frau Hoot.

Im Mixed (39 Paare) und Damen-Doppel (22 Kombinationen) setzte Petrus bereits nach den ersten Spielen ein „Halt"...

Hubert Schumann

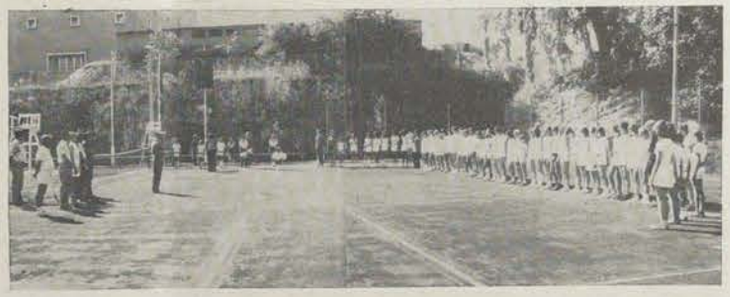
Maßgeschneidertes Turnier für die Jüngsten

Das III. DDR-offene Schülerturnier in Strausberg begeisterte alt und jung / Gera gewann den Wanderpokal des BFA Frankfurt (Oder)

Parallel zur DDR-Schülermeisterschaft in Schwerin ging das III. DDR-offene Schülerturnier auf der schönen Zwei-Plätze-Anlage der ASG Vorwärts Strausberg an der Peripherie Berlins über die Bühne. Eine Turnierveranstaltung für unsere Kinder, wie man sie sich allerorten wünscht. Und wenn man beobachten konnte, mit welcher Begeisterung, mit welchem Einsatz und auch schon spielerischem Witz die Jüngsten gespielt haben, dann ist es eigentlich verwunderlich, daß erst drei DDR-offene Schülerveranstaltungen zur Durchführung gelangten. Einen wesentlichen Anteil an diesem Erfolg hat die kleine Sektion der ASK Vorwärts Strausberg, die mit viel Umsicht und einem vielfältigen Rahmenprogramm dieses Turnier vorbereitet und durchgeführt hat.

Zu den erfreulichen Aspekten gehörte auch das Interesse staatlicher und gesellschaftlicher Organe an diesem Schülerturnier. Sektionsleiter Oberstleutnant Walter Guschke konnte den Vorsitzenden des Rates des Kreises Willi Falk, die Stadträtin für Jugendfragen und Sport Regina Pabst, den Vorsitzenden des DTSB-Bezirksvorstandes Frankfurt/Oder Werner Künnemann, und den Vorsitzenden des DTSB-Kreisvorstandes Harry Gödlich begrüßen. Daß den Wettkämpfen der Jüngsten auch der Vorsitzende des BFA Frankfurt, Wolfgang Reiher, beiwohnte, versteht sich von selbst. Übrigens wurden auf seinen Vorschlag hin die Spiele nach dem sowjetischen Wettkampfsystem durchgeführt, das heißt, es wurde bis zur Vorschlußrunde nach Zeit gespielt, und zwar 30 Minuten einschließlich fünf Minuten Einspielzeit. Außerdem wurden alle Plätze ausgespielt. Zu erwähnen ist noch, daß für den vom BFA Frankfurt/Oder gestifteten Wanderpokal entsprechend den ausgespielten Plazierungen im Einzel und Doppel gepunktet wurde. Hierbei

(Fortsetzung auf Seite 12)



Die feierliche Eröffnung in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste durch Sektionsleiter Walter Guschke (am Mikrofon). *Foto: Hartmann*

CSSR zum zweiten Mal im Interzonenfinale

Im Europafinale der B-Gruppe 3:2-Sieg gegen Frankreich / Jetzt gegen Australien / In der A-Gruppe gewann Schweden gegen Spanien mit 3:2

Die Männer um Jan Kodes haben es geschafft. Vor eigener Zuschauerkulisse im berühmten Prager Tennisstadion wurde im Davis-Cup-Europafinale der B-Gruppe Frankreich mit 3:2 geschlagen. Damit steht die ČSSR zum zweiten Male nach 1945 im Interzonenfinale und wie vor zwei Jahren wiederum gegen die Tennis-Großmacht Australien. Das zweite Europafinale gewannen die Schweden in Barcelona gegen Spanien, das nach dem zweiten Tag mit 2:1 geführt hatte. Hier war also bis zum letzten Einzel noch alles offen.

In Prag war nach dem ersten Tag mit der 2:0-Führung der ČSSR bereits eine wichtige Vorentscheidung gefallen. Dieser Vorsprung war schon ein gutes Polster, denn die Gäste von der Pariser Seine konnten noch zum 2:2 ausgleichen. Im letzten Einzel sicherte Jan Kodes mit einem überlegenen 6:1, 7:5, 6:1-Sieg gegen den französischen Meister Francois Jauffret den Gesamterfolg und damit den Einzug in das Interzonenfinale. Das Eröffnungsspiel gewann Kodes gegen Dominguez 6:1, 6:4, 1:6, 6:0, und anschließend war Hrebec gegen Jauffret mit einem brillanten Spiel im letzten Satz mit 6:4, 4:6, 6:3, 2:6, 6:0 erfolgreich. Dann folgte etwas unerwartet ein 6:3, 3:6, 6:4, 1:6, 6:3-Erfolg des Paares Proisy/Dominguez im Doppel gegen Kodes/Hrebec. Schlußtag: Offensivspieler Dominguez gegen Hrebec 4:6, 6:3, 6:4, 6:4 und damit 2:2. Dann setzte Kodes gegen Jauffret den i-Punkt für die ČSSR.

Auf eigenem Platz in Barcelona schien Spanien gegen Schweden auf der Siegerstraße, nachdem Orantes/Gisbert das Schlüsselspiel — wie im Davis-Cup das Doppel apostrophiert wird — gegen Borg/Bengtsson klar mit 6:4, 6:3, 6:1 gewonnen hatten und damit in Führung gegangen waren. Am ersten Tag gab es eine Punkteteilung: Borg — Higueras 6:2, 6:3, 6:1 und Orantes — Andersson 6:1, 6:3, 6:4. Am letzten Tag sorgte Borg mit einem glatten 6:4, 6:2, 6:2-Sieg gegen Spaniens Nummer 1, Orantes, für den Gleichstand, und Andersson riß dann mit einem 3:6, 6:4, 6:3, 6:0 gegen Higueras die Kastanien für die „Tre Kronors" noch aus dem Feuer.

Während die Schweden im Interzonenfinale gegen den Sieger der Amerikazone Chile — schlug Pokalverteidiger Südafrika; Indien verzichtete im Vorjahr im Finale aus Protest gegen die Apartheid-Politik des Rassistenregimes, wie in diesem Jahr in der Amerikazone Mexiko und Kolumbien — antreten, spielt die ČSSR in Prag gegen Australien. Da man bei dem großen Tennisinteresse im befreundeten Nachbarland mit einem Zuschaueransturm rechnet, wird in einer Kurve des Spartak-Fußballstadions ein Tennisplatz angelegt, um wenigstens 25 000 Besuchern Platzmöglichkeiten zu schaffen.

Unvergeßlich ist noch das Interzonenfinale 1973 im weltberühmten Kooyong-Tennisstadion von Melbourne, wo die ČSSR gegen die „Asse" des Tenniskontinents Australien nach großem Kampf mit 1:4 unterlag und für Schlagzeilen in der Tenniswelt gesorgt hatte. In jenem Interzonenfinale ging am internationalen Tennishimmel der Stern des heute 24 Jahre jungen Jiri Hrebec auf, der den damals frischgebackenen USA-Meister John Newcombe 6:4, 8:10, 6:4, 7:5 bezwang und gegen den Weltklassespieler Rod Laver in fünf Sätzen nur knapp verlor. Das längste Spiel gab es im Doppel, nach über drei Stunden unterlagen Kodes/Zednik mit 4:6, 12:14, 9:7, 6:8 Laver/Rosewall.

★

Das Finale der Amerikazone ging ohne den Favoriten USA (unterlag in der Nordgruppe überraschend Mexiko mit 2:3) über die Bühne. Chile schlug Pokalverteidiger Südafrika mit 5:0: Cornejo — Milton 4:6, 6:4, 6:2, 7/5, Fillol — McMillan 6:3, 6:3, 0:6, 3:6, 6:3, Cornejo/Fillol — McMillan/Moore 7:5, 6:2, 6:4, Cornejo — Moore 6:3, 4:6, 6:4, 6:3, Fillol — Milton 2:6, 6:2, 3:6, 6:1, 7:5.

Galea-Cup bleibt in Prag

Der ČSSR-Nachwuchs verteidigte den Galea-Cup in Vichy (Frankreich). Im Finale der Endrunde wurde Spanien 3:2 besiegt. Es spielten: Smid — Gimenez 6:1, 4:6, 3:6, 6:1, 6:4, Slozil — Mir 8:6, 3:6, 6:3, 6:2, Smid/Slozil — Gimenez/Mir 9:7, 6:4, 3:6, 3:6, 1:6, Slozil — Gimenez 4:6, 8:6, 1:6, 5:7, Smid — Mir 3:6, 8:6, 6:2, 7:5. Um den 3. Platz: Argentinien — Italien 4:1. Vorschlußrunde: ČSSR — Argentinien 3:0, Spanien — Italien 2:1. Die siegreiche Galea-Cup-Mannschaft; von links: Granat, Smid, Dr. Höhm, Slozil und Trainer Konrad.

Ein maßgeschneidertes Turnier

(Fortsetzung von Seite 11)

wurden je zwei Schülerinnen und Schüler pro Bezirk gewertet, wobei so spielstarke Bezirke wie Dresden, Karl-Marx-Stadt und Cottbus ihre Chance durch unvollständige Mannschaften verschenkt hatten.

Bei den Jungen war der Zittauer Frank Hamann (Bezirk Dresden) der überlegene Aktive, der durch sein solides Grundlinienspiel und gute Volleyschläge sehr zu gefallen wußte. Im Finale siegte er gegen den Magdeburger Bartels mit 6:2, 6:1. Im Jungen-Doppel hatte es für Hamann und seinen Berliner Partner Beyerlein nicht ganz gereicht, sie mußten im Endspiel dem besser harmonierenden Geraer Paar Lochmann/Franke einen knappen 7:6, 5:7, 6:4-Sieg überlassen.

Ausgeglichener war dagegen das Teilnehmerfeld der Mädchen. Hier gab es zwischen den vier bis fünf Erstplazierten nur sehr geringe Unterschiede. Dabei bewahrheitete sich wieder einmal die alte Tenniserfahrung: Die schönsten Spiele finden in der Vorrunde statt, und ein Match ist erst mit dem letzten Ball enschieden! Im Kampf um den Einzug ins Finale führte Kraemer (Gera) gegen Schade (Potsdam) 6:3 und 5:1, dazu zehn Matchbälle. Das Spiel war so gut wie in der Tasche. Aber es kam ganz anders — das Potsdamer Mädchen holte Spiel um Spiel auf und gewann noch mit 3:6, 7:6, 6:3. Im Finale gegen Meier (Berlin) steckte Schade der Vorschlußrundenkampf noch in den Armen und Beinen, und sie mußte sich 4:6, 1:6 beugen.

Im Doppel gab es, wie auch bei den Schülern, durch Kraemer/Kießling (0:6, 6:2, 6:1 gegen Sänger/Schirmer aus Dresden) einen Erfolg für Gera, das den Wanderpokal überlegen vor Potsdam, Magdeburg, Berlin und den beiden Mannschaften aus Frankfurt/Oder gewann.

Michael Böhme

Schüler-Einzel: 3. Runde: Hannusch (Cottbus) — Lochmann 6:3, 6:1, Hamann — Kunter 6:0, 6:1, Bartels — Wolter 7:6, 3:6, 6:1, Richter — Hannusch 6:3, 6:0, Bartels — Richter 6:2, 7:5; Beyerlein 6:1, 6:2; Vorschlußrunde: Hamann — Hannusch 6:3, 6:0, Bartels — Richter 6:2, 7:5. Schlußrunde: Hamann — Bartels 6:2, 6:1. **Um Platz 3:** Hannusch — Richter 3:6, 6:3, 6:0.

Schülerinnen-Einzel: 3. Runde: Schade — Bergann 6:1, 6:3, Kraemer — Schirmer 6:4, 7:6, Sänger — Sternkiker 6:2, 6:3, I. Meier — H. Gerber 6:3, 6:2; Vorschlußrunde: Schade — Kraemer 3:6, 7:6, 6:3, Meier — Sänger 6:4, 6:3; Schlußrunde: Meier — Schade 6:4, 6:1. **Um Platz 3:** Kraemer — Sänger 6:1, 6:2.

Schüler-Doppel: 3. Runde: Gensky/Gensky — Reiher/Bosse 5:4, Hamann/Beyerlein — Rosengart/Burkhardt 7:3, Kunter/Antweiler — Henschel/Hannusch 5:2, Lochmann/Franke — Bartels/Richter 6:3; Vorschlußrunde: Hamann/Beyerlein — Gensky/Gensky 6:3, 2:6, 6:4, Lochmann/Franke — Kunter/Antweiler 6:2, 7:5; Schlußrunde: Lochmann/Franke — Hamann/Beyerlein 7:6, 5:7, 6:4. **Um Platz 3:** Kunter/Antweiler — Gensky/Gensky 3:6, 7:5, 6:2.

Schülerinnen-Doppel: 3. Runde: Meier/Meier — Sternkiker/Niemann 6:3, Kießling/Kraemer — Perlet/Heinecke 4:3, Sänger/Schirmer — Gerber/Gerber 6:2, Keller/Bergann — Schade/Fischer 6:5; Vorschlußrunde: Kießling/Kraemer — Meier/Meier 6:3, 6:3, Sänger/Schirmer — Keller/Bergann 6:4, 6:4; Schlußrunde: Kießling/Kraemer — Sänger/Schirmer 0:6, 6:2, 6:1. **Um Platz 3:** Keller/Bergann — Meier/Meier 6:2, 6:1.

Heike Wagner errang drei DDR-Jugendtitel

Thomas Arnold gegen den Überraschungsfinalisten Thomas Urbach 6:2, 6:1 / Mädchen-Einzel: DDR-Schülermeisterin Christine Schulz unterlag im Tie-Break 7:6, 3:6, 6:7 / Überraschung im Jungen-Doppel: Pluhm/Urbach – Arnold/John 7:5, 6:4

Die Titelkämpfe der Jugend, auf der Halleschen Anlage auf der Ziegelwiese ausgetragen, standen eindeutig im Zeichen der jüngeren und jüngsten Spieler! Das allein schon stimmt hoffnungsvoll für die Zukunft, gleichermaßen aber die Tatsache, daß die Meisterschaften auf erfreulich hohem Niveau standen. „Sowohl in der Spitze als auch in der Breite boten diese Titelkämpfe ein erfreuliches Bild. Das trifft, wie schon in den vergangenen Jahren, vornehmlich für die Jungen zu, doch auch bei den Mädchen gibt es sichtbare Fortschritte", schätzte unser Präsident Karl-Heinz Sturm ein, der es sich nicht nehmen ließ, an allen vier Meisterschaftstagen unseren Nachwuchs persönlich in Augenschein zu nehmen.

Mit der 16jährigen Heike Wagner (TU Dresden) und dem 15jährigen Thomas Arnold (TU Dresden) wurden die Favoriten ihrer Rolle gerecht. Dabei lief Heike ihrem schon „berühmteren" Gemeinschaftskameraden Arnold diesmal mit drei Meisterschaftsgewinnen sogar den Rang ab. Sie gewann das Mädchen-Einzel, mit Angela Schaubitzer (Einheit Gotha) das Mädchen-Doppel und mit Thomas Arnold auch das Gemischte Doppel. Während Thomas Arnold im Jungen-Einzel seiner Favoritenrolle überzeugend gerecht wurde, mußte er im Jungen-Doppel mit dem 14jährigen Steffen John (Medizinische Akademie Dresden) mit Platz 2 vorliebnehmen. Zweifellos war die 5:7, 4:6-Niederlage der Dresdner gegen Thomas Urbach und Klaus Pluhm (Einheit Mitte Erfurt – Lok Delitzsch) die größte Überraschung der fünf Endspiele. Doch unverdient kam der Sieg der beiden Außenseiter keinesfalls, denn sie spielten ohne Zweifel das druckvollere Doppel und wirkten auch ausgeglichen.

Sowohl im Jungen- als auch im Mädchen-Einzel waren die Jüngeren unter sich, als die Entscheidungen fielen. So standen im Halbfinale des Jungen-Einzels ein Fünfzehnjähriger (Thomas Arnold) und drei Sechzehnjährige (Pedro Herda, Thomas Urbach und Klaus Pluhm). Da Arnolds Sieg gegen Herda (6:2, 6:2) praktisch schon vorher feststand, konzentrierte sich das Hauptinteresse auf das zweite Spiel. Und hier setzte sich nicht ganz programmgemäß Urbach mit 7:5, 3:6, 6:1 gegen Pluhm durch. Dieser Sieg war vor allem das Ergebnis des taktisch klügeren Spiels, denn der schmächtige Urbach kam auch mit dem Wind, der überhaus heftig blies, besser zurecht. Dagegen griff Pluhm oftmals überhastet an und machte dadurch zuviele Fehler. Im Endspiel hatte dann aber Urbach gegen Arnold keine Chance. Hier zeigte sich einmal mehr, daß Thomas Arnold in der Jugend wirklich eindeutig überlegen ist. Das beginnt beim Aufschlag und setzt sich im gesamten Tempo des Spiels fort. So brauchte Arnold noch nicht einmal voll aus sich herauszugehen, um mit 6:2, 6:1 erfolgreich zu bleiben.

Im Mädchen-Einzel kam für die beiden „älteren" Spielerinnen im Halbfinale das „Aus" und das sogar recht eindeutig. Die Titelverteidigerin Eva Weißenborn (Chemie Zeitz) mußte sich der genauer und härter spielenden 14jährigen DDR-Schülermeisterin Christine Schulz (TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow) mit 3:6, 4:6 geschlagen bekennen, und Heike Wagner war gegen Angela Schaubitzer (Einheit Gotha) sogar mit 6:1, 6:3 erfolgreich.

Das Finale, in dem die beiden Rivalinnen über zwei Stunden kämpften, verlief überaus spannend und stand auch auf beachtlichem Niveau. Schade nur, daß der Wind, der von einer Seite heftig in den Platz hineinblies, zu sehr das Geschehen beeinflußte. So konnte im entscheidenden dritten Satz keine der beiden Kontrahentinnen gegen den Wind auch nur ein Spiel gewinnen. Mit 6:7, 6:3, 7:6 setzte sich dennoch Heike Wagner nicht unverdient durch. Wie die Dresdnerin ist aber auch Christine Schulz eine große Hoffnung für unser Damen-Tennis.

In den beiden übrigen Doppelwettbewerben setzten sich die Favoriten durch. Heike Wagner und Angela Schaubitzer blieben im Mädchen-Doppel gegen die streckenweise tapfere Gegenwehr leistenden Eva Weißenborn und Christine Martin (Aufbau Südwest Leipzig) mit 6:3, 7:5 erfolgreich, und im Mixed behaupteten sich Heike Wagner und Thomas Arnold mit 6:4, 6:4 gegen Angela Schaubitzer und Thomas Urbach.

Rolf Becker

Thomas Arnold (TU Dresden) dominierte bei den Jungen und wiederholte bis auf das Doppel seine Vorjahrstitel.
Foto: Bautz

Jungen-Einzel: 2. Runde: Arnold — Schröder 6:1, 6:4, Widow — Popitz 0:6, 6:4, 7:5, Hobusch — Bäßler 6:3, 6:1, Herda — Kamprad 6:2, 1:6, 6:2, Kretschmar — Stoll 6:4, 6:2, Urbach — John 6:3, 6:3, Buchmann — Junghänel 6:0, 6:4, Pluhm — v. Nördenshold 6:3, 6:3. 3. Runde: Arnold — Widow 6:1, 6:4, Herda — Hobusch 7:6, 6:1, Urbach — Kretschmar 6:4, 2:6, 6:0, Pluhm — Buchmann 6:2, 5:7, 6:2; Vorschlußrunde: Arnold — Herda 6:2, 6:2, Urbach — Pluhm 7:5, 3:6, 6:1; Schlußrunde: Arnold — Urbach 6:2, 6:1.

Plazierungsspiele: um Platz 3: Herda — Pluhm 6:3, 6:4; **um Platz 5—6:** Hobusch — Widow 6:2, 6:3, Kretschmar — Buchmann 6:3, 6:4; Hobusch — Kretschmar 6:7, 7:5, 7:5.

Mädchen-Einzel: 2. Runde: Wagner — Neß 6:0, 6:1, Schwarz — Kiel 6:0, 6:1, Martin — Klemke 7:5, 6:2, Schaubitzer — Nossing 6:2, 6:2, Schulz — Wiederhold 6:2, 6:4, Schröter — Wendel 6:1, 6:1, Santarossa — Dietze 6:2, 4:6, 6:4, Weißenborn — Reinhold 6:2, 6:4; 3. Runde: Wagner — Schwarz 6:0, 6:1, Schaubitzer — Martin 6:3, 3:6, 6:1, Schulz — Schröter 6:2, 7:5, Weißenborn — Santarossa 6:3, 6:2; Vorschlußrunde: Wagner — Schaubitzer 6:1, 6:3, Schulz — Weißenborn 6:3, 6:4; Schlußrunde: Wagner — Schulz 6:7, 6:3, 7:6.

Plazierungsspiele: um Platz 3: Weißenborn — Schaubitzer 5:7, 6:3, 7:6; **um Platz 5—6:** Schwarz — Martin 6:4, 6:2, Santarossa — Schröter o. Sp.: Schwarz — Santarossa 6:3, 6:3.

Jungen-Doppel, 2. Runde: Arnold/John — Junghänel — Schörder 6:0, 6:2, Kretschmar/Kamrad — Buchmann/Widow 6:3, 6:0, Hobusch/Herda — Runge/Bohl 6:0, 6:1, Pluhm/Urbach — Timmel/Henkel 7:5, 6:7, 7:5; Vorschlußrunde: Arnold/John — Kretschmar/Kamprad 7:5, 1:6, 6:2, Pluhm/Urbach — Habusch/Herda 6:3, 3:6, 6:3, Schlußrunde: Pluhm/Urbach — Arnold/John 7:5, 6:4.

Mädchen-Doppel: 2. Runde: Wagner/Schaubitzer — Neß/Santarossa 6:1, 6:0, Schwarz/Schulz — Boitz/Wendel 7:5, 6:0, Dietze/Klemke — Nossing/Weise 6:3, 6:1, Weißenborn/Martin — Walter/Niggemann 6:0, 6:0; Vorschlußrunde: Wagner/Schaubitzer — Schwarz/Schulz 6:3, 6:7, 6:2, Weißenborn/Martin — Dietze/Klemke 7:6, 3:6, 6:3; Schlußrunde: Wagner/Schaubitzer — Weißenborn/Martin 6:3, 7:5.

Gemischtes Doppel: 2. Runde: Wagner/Arnold — Nossing/Kamprad 6:1, 6:3, Schulz/John — Martin/Hobusch 6:3, 6:2, Schaubitzer/Urbach — Dietze/Kretschmar 6:1, 0:6, 6:4, Weißenborn/Pluhm — Schwarz/Herda 6:4, 3:6, 6:1; Schulz/John o. Sp. (wegen Verletzung von Schulz), Schaubitzer/Urbach — Weißenborn/Pluhm 6:4, 7:6; Schlußrunde: Wagner/Arnold — Schaubitzer/Urbach 6:4, 6:4.

3 Neulinge im „Oberhaus"

Bei den Aufstiegsspielen zur Sonderliga haben drei Neulinge den Sprung geschafft, und zwar nach mehrmaligem Anlauf die Damen der BSG Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt mit ihren überraschend klaren 8:1- und 6:3-Siegen gegen die höher eingestuften Spielerinnen der HSG Uni Jena und die Damen der kleinen, aber sehr rührigen TSV Stahnsdorf-Kleinmachnow mit mit dem glatten 7:2 im zweiten Durchgang (1. Spiel 5:4) gegen die favorisierte SG Friedrichshagen.

Der dritte Neuling sind die Herren der ISG Apolda, denen nach ihrem ersten Staffelsieg in der Verbandsliga gleich auf Anhieb der Aufstieg gelang. In beiden Begegnungen zeigten sie sich Post Dresden mit 8:1 überlegen. Dagegen kehrte nach kurzer Pause Motor Hennigsdorf in die Sonderliga zurück. Nachdem die Männer um DDR-Seniorenmeister Dr. Püffeld im ersten Gang dem Ex-Sonderligisten Einheit Pankow mit 4:5 unterlagen, schafften sie mit einem 6:3 im Rückspiel buchstäblich in letzter Sekunde den Wiederaufstieg. Nach den Einzelkämpfen führten die Hennigsdorfer 4:2. So spielten sie in der Industriestadt vor den Toren Berlins: Guido Jacke — Darnehl 7:6, 6:1, Dr. Lochmann — G. Blaumann 6:4, 6:0, Schäfer — J. Blaumann 3:6, 0:6, Dr. Püffeld — Dr. Klingbeil 6:1, 6:1, Lochmann — Rose 6:1, 6:2, Becker jun. — Kaltschmidt 2:6, 5:7, Jacke/Becker — Gebrüder Blaumann 5:7, 6:4, 4:6, Gebrüder Lochmann — Darnehl/Rose 6:2, 6:1, Schäfer/Dr. Püffeld — Dr. Klingbeil/Kaltschmidt 6:0, 6:0.

Den aufgestiegenen Mannschaften herzlichen Glückwunsch, und den unterlegenen im nächsten Jahr mehr Erfolg.

Neue Anschrift beachten

Nach seinem Umzug bitte die Anschrift des DTV-Generalsekretärs Rudolf Urban beachten: 117 Berlin-Köpenick, Eitelsdorferstr. 23, Telefon 6 57 35 60.

Aller guten Dinge sind drei: Brigitte Hoffmann und Backhaus

DDR-Meisterin und Dresdens Spitzenspieler in Erfurt dreifache Turniersieger / ČSSR-Gäste gaben Henner-Henkel-Gedächtnisturnier den internationalen Rahmen

Das nun schon traditionelle Henner-Henkel-Gedächtnisturnier auf der schönen Anlage der BSG Medizin Erfurt hatte seine Anziehungskraft auch in diesem Jahr nicht verfehlt. 36 Herren und 14 Damen waren in die Blumenstadt gekommen. Bedauert wurde, daß von den Stammgästen Hella Riede und Magdeburgs Spitzenspielerinnen sowie Abonnementssieger Thomas Emmrich — weilte zur gleichen Zeit mit John beim Messeturnier in Poznan — fehlten. Dafür erhielt dieses Turnier durch die kleine Equipe aus Litwinov (ČSSR) einen willkommenen internationalen Anstrich.

Bei hochsommerlichen Temperaturen gab es im Herren-Einzel diesmal keine Überraschungen. Alle vier Gesetzten erreichen das Semifinale, auch ČSSR-Gast Chretek. Im Kampf um den Einzug ins Finale mußte er dann gegen den Leipziger Richter passen — er unterlag nach den ersten ausgeglichenen Sätzen mit 3:6, 6:4, 2:6. Der zweite gebürtige Messestädter Wolfgang Backhaus, seit einigen Jahren in Dresden als Sportlehrer tätig, verlegte dem Routinier Rautenberg mit 7:5, 6:4 den Weg in die Schlußrunde. Hier hing 24 Stunden später das Sieger-Zünglein am berühmten seidenen Faden. Nur mit einem Tie-Break bezwang Backhaus den wie ein Wiesel nach jedem Ball laufenden Hans-Joachim Richter mit 7:5, 3:6, 7:6. Erwähnung verdient noch das gute Spiel des Apoldaer Nachwuchsmannes Hensger im Viertelfinale gegen Backhaus, das Dresdnens Spitzenspieler in drei Sätzen mit 6:7, 6:3, 6:3 gewann. Für Hensger ein ehrenvolles Ergebnis, mit dem er seine in dieser Saison gewachsene Spielstärke unterstrich.

Im Damen-Einzel setzte Brigitte Hoffmann die Maßstäbe. Sie gab in ihren drei Kämpfen nur fünf Spiele ab und sicherte sich mit einem glatten 6:1, 6:1-Finalsieg gegen die Leipzigerin Sylvia Weiß für ein weiteres Jahr den Wanderpokal der Medizinischen Akademie. Die DDR-Meisterin hatte zuvor die ČSSR-Spielerin Miluse Ondrachova 6:1, 6:0 ausgebootet, im zweiten Semifinale unterlag Brigittes Schwester Renate der Leipziger Meisterin Sylvia Weiß 1:6, 1:6. Zuvor waren noch interessant: Ondrachova — Stober 6:2, 7:5, Renate Hoffmann — Christine Paetzold 4:6, 7:6, 6:4. Das Damen-Doppel war für die Geschwister Hoffmann, die im Endspiel das Erfurter Medizinpaar Paetzold/Gerlach 6:1, 6:0 bezwangen, ein Spaziergang gewesen. Vorher hatten die Geschwister das DDR-ČSSR-Paar Schaubitzer/Ondrachova 6:2, 6:3 geschlagen, während Paetzold/Gerlach die Kombination Hoberg/Weiß 7:6, 3:6, 6:1 ausschalteten.

Das Herren-Doppel beherrschten die haushohen Favoriten Backhaus/Richter, die im Finale Meisel/Heinz 6:4, 6:3 das Nachsehen gaben. Stärkster Akteur auf dem Platz war Richter mit seinem taktisch klugen Spiel. Trotz ihrer Niederlage muß der gut harmonierenden Kombination Meisel/Heinz bescheinigt werden, daß sie ihr Fell so teuer wie möglich verkauft haben. Sie hatten vorher Rautenberg/ Dr. Brauer 6:3, 7:6 ausgeschaltet, während es die späteren Turniersieger gegen Hensger/Engel (6:2, 6:0) leichter hatten.

Im Mixed errangen DDR-Meisterin Brigitte Hoffmann und Dresdens Spitzenspieler Wolfgang Backhaus nach dem Motto „aller guten Dinge sind drei" ihren dritten Turniersieg. Über das ČSSR-Paar Ondrachova/Chretek waren sie 7:5, 6:3 ins Finale eingezogen, und in der anderen Hälfte Barbara Stober/Rautenberg über die Kombination Renate Hoffmann/Heinz 6:7, 6:4, 6:2. In der Schlußrunde hatten Hoffmann/Backhaus nach dem mit 5:7 überraschend verlorenen ersten Satz den Schreck schnell überwunden und dominierten dann gegen Stober/Rautenberg mit 5:7, 6:1, 6:2.

Kurt Fischer

Herren-Einzel; 2. Runde: Backhaus — Kandarr 6:4, 6:4, Hensger — Lehmann 3:6, 6:4, 7:5, Heinz — Weinert 6:3, 6:3, W. Rautenberg — Federhoff 6:0, 6:0, Richter — Engel 6:3, 6:4, Meisel — Jacke 7:6, 6:4, Dr. Brauer — Seeger 6:3, 6:7, 6:2, Chrtek — Hobusch 6:1, 6:3; 3. Runde: Backhaus — Hensger 7:6, 3:6, 6:3, Rautenberg — Heinz 6:3, 6:3, Richter — Meisel 6:4, 6:1, Chrtek — Dr. Brauer 6:2, 6:3; Vorschlußrunde: Richter — Chrtek 6:3, 4:6, 6:2, Backhaus — Rautenberg 7:5, 6:4; Schlußrunde: Backhaus — Richter 7:5, 3:6, 7:6.

Damen-Einzel; 1. Runde: Fehl — Stötzer 6:3, 6:3, Stober — Schaubitzer 6:1, 6:2, Ondrachova — Heinrich 6:0, 6:1, R. Hoffmann — Junge 6:1, 6:4, Paetzold — Klein 6:2, 6:1, Hoberg — Werner-Held 6:1, 7:5; 2. Runde: B. Hoffmann — Fehl 6:2, 6:0, Ondrachova — Stober 6:2, 7:5, R. Hoffmann — Paetzold 4:6, 7:6, 6:4, S. Weiß — Hoberg 6:2, 6:4; Vorschlußrunde: B. Hoffmann — Ondrachova 6:1, 6:0, Weiß — R. Hoffmann 6:1, 6:3; Schlußrunde: B. Hoffmann — Weiß 6:1, 6:1.

Herren-Doppel; 3. Runde: Richter/Backhaus — Kandarr/Seeger 6:1, 6:2, Hensger/Engel — Jacke/Paerschke 1:6, 6:3, 6:4, Meisel/Heinz — Chrtek/Weinert 6:3, 6:2, Rautenberg/Dr. Brauer — Novy/Snor 6:2, 6:3; Vorschlußrunde: Richter Backhaus — Hensger/Engel 6:2, 6:0, Meisel/Heinz — Rautenberg/Dr. Brauer 6:3, 6:7; Schlußrunde: Richter/Backhaus — Meisel/Heinz 6:4, 6:3.

Damen-Doppel; Vorschlußrunde: Hoffmann/Hoffmann — Ondrachova/Schaubitzer 6:2, 6:3, Paetzold/Gerlach — Hoberg/Weiß 7:6, 3:6, 6:1; Schlußrunde: Hoffmann/Hoffmann — Paetzold/Gerlach 6:1, 6:0.

Mixed; 2. Runde: Stober/Rautenberg — Hoberg/Jacke 6:1, 7:6; R. Hoffmann/Heinz — Weiß/Meisel 3:6, 6:4, 7:6, Ondrachova/Chrtek — Weinert/Weinert 6:1, 6:2; Vorschlußrunde: Stober/Rautenberg — R. Hoffmann/Heinz 6:7, 6:4, 6:2, B. Hoffmann/Backhaus — Ondrachova/Chrtek 7:5, 6:3; Schlußrunde: B. Hoffmann/Backhaus — Stober/Rautenberg 5:7, 6:1, 6:2.

Breite schon recht groß war. Auch Überraschungen blieben vor allem im Jungen-Einzel nicht aus, wo sich aus dem Trio Klaus Pluhm (Lok Delitzsch), Klaus Kretschmar (Aufbau Südwest) und Peter Hobusch (Aufbau Südwest) doch etwas überraschend Peter Hobusch durchsetzte. Er spielte von diesen drei am konzentriertesten, wobei sein Halbfinalsieg gegen Klaus Kretschmar (6:0, 6:2) vor allem in dieser Höhe überraschend kam. Im Endspiel blieb Hobusch dann auch gegen Pluhm mit 6:4, 6:7 erfolgreich. Im Kampf um den dritten Platz brauchte Kretschmar gegen Kamprad drei Sätze, um mit 4:6, 6:3, 6:1 erfolgreich zu bleiben. Im Jungen-Doppel wurde mit veränderten Formationen um den Meistertitel gekämpft. Pluhm/Kretschmar hatten hier gegen Hobusch/Kamprad mit 3:6, 6:3, 6:2 das bessere Ende für sich.

Bei den Mädchen dominierte Christine Martin (Aufbau Südwest), Tochter zweier bekannter Tennisspieler, völlig unangefochten und wurde mit drei gewonnenen Titeln sogar erfolgreichste Teilnehmerin der Meisterschaften. Im Einzel-Endspiel setzte sie sich gegen ihre Gemeinschaftskameradin Steffi Nossing mit 6:1, 6:4 durch. Christine Martin und Steffi Nossing ließen sich durch einen 6:0, 6:0-Sieg gegen Weise/Schröder auch den Titel im Mädchen-Doppel nicht streitig machen, und im Mixed behaupteten sich Martin/Hobusch mit 6:2, 6:2 gegen Gabler/Pluhm. R. B.

Amtliche Mitteilungen

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR, 1055 Berlin, Storkower Straße 118, Telefon: 538 4310 (Generalsekretär Rudolf Urban und Sekretärin Annemarie Griese); Bankkonto: 6691 – 38 – 94; Postscheckamt Berlin: Konto-Nr. 497 75 (für das Verbandsorgan).

Generalsekretariat

Terminkalender 1975

August		
29.—31.	K-M-Stadt	XXII. DDR-offenes Turnier
30.	—	Vorrunde zur DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend
30. 8.—6. 9.	Ahlbeck	XXIV. Ostsee-Tennisturnier
30.	—	Aufstiegsspiele
31.	—	Ausweichtermin der Vorrunde zur DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend
31.	—	Aufstiegsspiele
September		
1.— 8.	Mamaia	Internationales Turnier für Nachwuchsspieler bis 18 Jahre
3.— 7.	Sofia	Internationales Jugendturnier
6.	—	Zwischenrunde zur DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Schüler
7.	—	Ausweichtermin der Vorrunde zur DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend
10.—14.	Berlin	DDR-Meisterschaften der Senioren und XXII. Seniorenturnier der SG Grün-Weiß Baumschulenweg
13.	—	Ausweichtermin der Zwischenrunde der DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Schüler
13.—14.	Wernigerode	Einladungsturnier für Ranglistenspieler (Damen und Herren)
14.	—	Zwischenrunde der DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Jugend
20.	—	Halbfinale der DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Schüler
Oktober		
3.—5.	Brandenburg	Finale der DDR-Mannschaftsmeisterschaft der Schüler
4.—7.	Dresden	DDR-offenes Jugendturnier
4.—7.	Treuen	XXIV. Internationales Einladungsturnier
7.	Werdau	DDR-offenes Kleinfeldturnier

Leipzigs Talente lassen hoffen

Leipzigs Jugend-Bezirksmeisterschaften, traditionell auf der DHfK-Anlage ausgetragen, waren durch ein erfreulich hohes Niveau gekennzeichnet. Besonders traf das auf die Kämpfe bei den Jungen zu, wo auch die

Dem TENNIS verschrieben

Gerhard Pfeiffer

Den Namen Gerhard Pfeiffer werden viele Leser des „Tennis" nicht zum ersen Mal hören. Sein Domizil liegt in Werdau, wo der durch Tennis jung gebliebene Rentner (67) seine reichen Erfahrungen als Planungsleiter auf sein Hobby übertrug. Diese große Tennis-„Liebe" bestimmte sein Wirken und Schaffen jedoch erst ab 1961, und zwar mit dem Aufbau einer Kinder- und Jugendgruppe bei der BSG Fortschritt, dem Bau einer neuen Tennisanlage mit vier Plätzen und dem Ausbau der angrenzenden Sporthalle in eine Tennishalle mit einem Spielfeld und zwei Trainingswänden. Hierfür haben die Schüler, Kinder und Jugendlichen respektable runde 20 000 Einsatzstunden geleistet, Gerhard Pfeiffer 5 380. Wöchentlich bis zu 30 Stunden trainiert er mit seinen Schützlingen, und zwar mit 100 Mädchen und 20 Jungen — und das allein!

Wenn bis heute auch noch kein DDR-Jugendmeister aus Werdau kam, so sind die erzielten sportlichen Leistungen doch beachtlich. Ein kleiner Auszug: Neben unzähligen Bezirksmeistertiteln und dem Löwenanteil an Medaillen bei der Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade in Karl-Marx-Stadt wurden die Schüler 1972 DDR-Mannschaftsmeister, Marion Leik 1973 DDR-Meisterin im Mädchen-Doppel sowie DDR-Vize im Schülerinnen-Einzel und Mixed. Auch bei der DDR-Bestenermittlung 1975 der Schüler in Weißensee (3. und 4. Platz) und beim DDR-offenen Schülerturnier in Strausberg (3. Rang) waren die Werdauer mit dabei. „Meine Mädels haben hierbei viel hinzulernen können. Betonen möchte ich, daß sie alle ihre ersten Schritte beim Kleinfeldtennis gemacht haben. Vom bestimmten Alter an wird die Holzpritsche mit dem saitenbespannten Racket vertauscht." Womit auch durch diesen Tennisförderer bewiesen ist, daß durch das Kleinfeldtennis viele Mädchen und Jungen im Alter zwischen sieben und zehn Jahren an unseren Sport herangeführt und im spielerischen Üben für Tennis begeistert werden können — und zum Teil dabei bleiben. Gerhard Pfeiffer ging noch einen Kleinfeldtennis-Schritt weiter: Er führt seit 1969 alljährlich das wohl größte DDR-offene Turnier im Kleinfeldtennis bis zu 75(!) Teilnehmern unter anderem aus Leipzig und sogar Kleinmachnow bei Berlin durch.

Neben vielen Auszeichnungen für diese vorbildliche und ehrenamtliche Tätigkeit des Sportfreundes Pfeiffer war vor wenigen Monaten der Empfang beim Bürgermeister der Stadt Werdau die für ihn eindrucksvollste Ehrung gewesen. Bürgermeister Werner Pöhler hatte 18 Mädchen als frischgebackene Mannschafts-Bezirksmeister 1975 mit ihrem „Vater" Gerhard Pfeiffer in den Ratssitzungssaal im Rathaus eingeladen, zugegen war auch Stadtrat Hans Simon. Für Tennissportler dürfte dies wohl einmalig sein! Dieses „Ereignis" wurde auf der Werdauer Bezirksseite der „Freien Presse" Karl-Marx-Stadt gebührend gewürdigt. In dem Bericht heißt es unter anderem: „Was veranlaßte unseren Genossen Pöhler dazu, den Tennissportlerinnen diese hohe Ehre zu erweisen? Nun, die Zusammenarbeit zwischen dem Rat der Stadt Werdau und der Sektion Tennis ist seit einigen Jahren ganz hervorragend. Unser Bürgermeister hat immer großes Verständnis für die Sorgen und Nöte der jungen Tennissportler und hat immer wieder Möglichkeiten gefunden, unsere im NAW selbstgebaute Tennisanlage verbessern zu helfen."

Für die Erfolge der Werdauer Tennismädchen und ihrem Trainer Pfeiffer sprach auf diesem Empfang Bürgermeister Pöhler allen seine Anerkennung aus. Mit jeder Spielerin unterhielt sich der Bürgermeister und bei dem Tisch-Rundgespräch kam ganz besonders zum Ausdruck, welche Förderung unsere DDR dem Kinder- und Jugendsport angedeihen läßt.

Mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet

Wie bereits im letzten „Tennis"-Heft kurz gemeldet, sind Mitglieder unseres Deutschen Tennis-Verbandes der DDR mit der goldenen Ehrennadel des DTV ausgezeichnet worden. Anläßlich des 21. internationalen Tennisturniers in Zinnowitz erhielten die Goldene unsere beiden Spitzenspieler Brigitte Hoffmann und Thomas Emmrich. Ihre Verdienste und sportlichen Erfolge an dieser Stelle besonders zu erwähnen hieße Eulen nach Athen tragen. Alle wissen um ihre großen Erfolge, die in den letzten Jahren mehrfach in hervorragender Weise gewürdigt worden sind. Was wir beiden Meisterspielern von Herzen wünschen ist, daß Brigitte ihre Dissertation zum Dr. päd. und Thomas sein Ingenieurstudium zum erfolgreichen Abschluß bringen. Viel Glück!

Anläßlich des „Internationalen" in Zinnowitz erhielt auch Siegfried Ewert die goldene Ehrennadel für seine Aktivitäten als Sektionsleiter bei Aufbau Stralsund. Seit 15 Jahren an der Spitze der Sektion hat es Sportfreund Ewert verstanden, mit viel Überzeugungskunst und organisatorischer Umsicht die Aufgabenbereiche auf mehrere Schultern zu verteilen — sehr zum Vorteil der Gemeinschaft. Denn heute ist Aufbau Stralsund mit 115 Mitgliedern und vier Plätzen eine der größten Tennissektionen im Bezirk Rostock; acht Mannschaften beteiligen sich an den Rundenwettkämpfen der Spielunion. Die persönlichen Bemühungen Ewerts um ein reges Sektionsleben — dabei unterstützt von den Leitungsmitgliedern — gelten neben dem Ausbau der Tennisanlage insbesondere dem Übungs- und Wettkampfbetrieb der Kinder und Jugendlichen. Für diese Verdienste ist Siegfried Ewert mit der Ehrennadel des DTSB der DDR in Silber und mit der goldenen Ehrennadel der BSG Aufbau Stralsund geehrt worden.

Mit der Ehrennadel unseres Verbandes in Gold wurde auch Dr. Erhart Schulze, Mitbegründer der Tennissektion (1951) der BSG Stahl Lugau und seitdem ihr Leiter, für sein langjähriges und vorbildliches Wirken in diesem Städtchen zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus ausgezeichnet. Dr. Schulze gehört zur großen Schar der Ehrenamtlichen unseres Tennisverbandes, die sich mit dem Neuaufbau des sportlichen Lebens nach 1945 mit großem persönlichen Engagement für unseren Sport eingesetzt haben. Selbst ein begeisterter Spieler meisterte der Zahnmediziner so manche Schwierigkeit mit bemerkenswerter Energie und großem Optimismus. Besondere Verdienste erwarb sich Dr Schulze in der Entwicklung des Kinder- und Jugendtennis, unter anderem auch durch seine beispielhafte Initiative beim Bau eines der schönsten Sportheime im BFA-Bereich von Karl-Marx-Stadt.

Seit dem Jahre 1951 wirkt auch der während der DDR-Meisterschaften in Leipzig mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnete Sportfreund Heinz Tecklenburg für den Tennissport. In den ersten Jahren in der Leitung der BSG Aufbau Südwest Leipzig tätig, hat sich Heinz Tecklenburg in den folgenden Zeitabschnitten bei der Lösung der ihm übertragenen verschiedenen Aufgaben in hervorragender Weise bewährt. Nicht nur als Finanzer war er geschätzt, sondern auch als Organisator und in dieser Eigenschaft seit 1960 in der Org.-Leitung der DDR-Meisterschaften. Neben der silbernen Ehrennadel des DTSB der DDR wurde Heinz Tecklenburg im VEB BMK Süd zweimal als Bestarbeiter und als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

In Magdeburg 3:2 für die Gastgeber

Von den fünf Konkurrenzen des mit Teilnehmern aus der ČSSR und Polen gut besetzten 13. Turniers der BSG Motor Mitte Magdeburg errangen die Gäste zwei Turniersiege. Das Herren-Einzel gewann im rein internationalen Finale Krupa (ČSSR) gegen Sonsalla (Polen) mit 7:5, 6:1, nachdem die beiden Finalisten vorher DDR-Vizemeister John 7:6, 6:2 bzw. Heinz 6:4, 6:2 ausgeschaltet hatten. Im Herren-Doppel siegten Sonsalla/Kuznik gegen John/Grundmann 4:6, 6:1, 6:0. Vorschlußrunde: Sonsalla/Kuznik — Mandelik/Demel (ČSSR) 7:5, 3:6, 6:0, John/Grundmann — Krupa/Pavlicek (ČSSR) 2:6, 6:2, 7:5.

Für die DDR-Erfolge sorgten Sylvia Weiß, die das Damen-Einzel gegen Illeczko (Polen) mit 6:7, 1:6, 6:3 und zusammen mit Jutta Busse (Magdeburg) das Damen-Doppel gegen Jutta Hoberg/Christiane Otto-Neß mit 6:3, 7:6 gewann, und Andreas John. Er kam allerdings nur zu einem Turniersieg, und zwar im Mixed mit Christiane Otto gegen Jutta Hoberg/Heinz 6:4, 6:2.

Ausführlicher Bericht im nächsten Heft.

(Fortsetzung von Seite 8)

gemäß mit Astrid Paul den zweiten Titel gegen die schwache Konkurrenz.

Zum interessantesten Endspiel kam es im Herren-Doppel. Zuvor hatten die überragenden Paare Stahlberg/Erxleben und Jacke/Schäfer wenig Mühe mt ihren Brandenburger Gegnern Weiler/Nitze und Muschker/Eiseler. Im Aufeinandertreffen dieser beiden siegreichen Kombinationen gelang dann dem allgemein wohl etwas schwächer eingeschätzten Hennigsdorfer Paar tatsächlich die Überraschung: Immer knapp in Führung liegend, setzten sie sich schließlich mit 7:5, 6:3 verdient durch, wobei ihr schnelleres, härteres und konzentriert vorgetragenes Angriffstennis gegen die etwas zu langsam wirkende Potsdamer Paarung den Ausschlag gegeben haben dürfte.

Hier noch einige der interessantesten Resultate: Herren-Einzel: Stahlberg — Schäfer 6:0, 6:3; Jacke — Weiler 6:1, 6:2; Damen-Einzel: Schulz — Paul 6:0, 6:0, Sievers — Franz 6:3, 2:6, 6:1; Herren-Doppel: Stahlberg/Erxleben — Weiler/Nitze 9:3, Jacke/Schäfer — Muschker/Eiseler 9:2.

Die Herren-B-Konkurrenz gewann etwas überraschend der Jugendspieler Frank Wawentschk von der TSV Stahnsdorf, der nacheinander Muschker, Bohl und Friedrichs jun. bezwang und dank seiner kämpferischen Steigerung auch verdient zum Gesamtsieg kam. Auf die Austragung einer Mixed-Konkurrenz mußte aus zeitlichen Gründen verzichtet werden. H. Woler jun.

Tomanova und Metreweli Europameister

Bei den Europameisterschaften in Wien errangen die UdSSR und CSSR zwei Titel, einen holten sich Nowicki/Niedzwiedzki für Polen. In der Neuauflage des Einzelfinals drehte Alexander Metreweli (UdSSR) gegen Balasc Taroczy (Ungarn) den Spieß um und siegte mit 1:6, 6:0, 4:6, 7:6, 8:6. Drei Ungarn standen im Semifinale, Metreweli — Baranyi 6:1, 2:6, 7:5 und Taroczy — Benyik 6:3, 7:6. Im Viertelfinale spielten Metreweli — Nowicki (Polen) 6:2, 7:6, Taroczy — Sturdza (Schweiz) 2:6, 6:2, 6:2, Benyik — Pisecky (CSSR) 6:0, 7:6.

Im Damen-Einzel siegte überraschend im reinen CSSR-Endspiel Renata Tomanova gegen Hanna Marsikova mit 6:4, 5:7, 6:3. Tomanova hatte im Semifinale die Titelverteidigerin Olga Morosowa (UdSSR) 7:5, 7:6 ausgeschaltet, und Marsikova die Navratilova-Bezwingerin Elli Appel (Holland) mit 7:6, 6:2. Im Viertelfinale spielten u. a. Tomanova — Granaturowa (UdSSR) 6:2, 7:6 und Marsikova — Kroshina (UdSSR) 6:3, 3:6, 6:4.

Die Überraschung im Herren-Doppel war der Sieg des polnischen Paares Nowicki/Niedzwiedzki (ihr dritter EM-Titel im Doppel) gegen die Gebrüder Pampulow (Bulgarien) mit 6:2, 6:3, 7:6. Semifinale: Nowicki/Niedzwiedzki — Benyik/Baranyi 7:5, 6:7, 8:6 und die Pampulows gegen Taroczy/Machan 6:7, 6:3, 6:1. Mixed: Navratilova/Hutka — Szabo/Machan 7:6, 6:4; Damen-Doppel: Morosowa/Kroshina — Navratilova/Tomanova 4:6, 7:6, 6:4.

In Bratislava wurde im Herren-Einzel der nationalen Meisterschaften der CSSR Pala mit einem unerwarteten 2:6, 6:3, 7:5, 6:0-Sieg gegen Hrebec neuer Titelträger. Vorher hatten die beiden Finalgegner Sevcik mit 7:5, 6:0 bzw. Zednik 6:4, 4:6, 6:2 geschlagen. Sevcik kam im Viertelfinale gegen Kodes zu einem geschenkten Sieg, da der CSSR-Spitzenspieler beim Stande von 5:7, 1:2 wegen einer Beinverletzung zurückziehen mußte.

Den Titel bei den Damen errang Marsikova gegen Bendlova 6:2, 0:6, 6:1. Navratilova schied im Viertelfinale gegen die spätere Meisterin 6:0, 4:6, 5:7 aus, während Tomanova im Semifinale gegen Bendlova zurückzog. Marsikova schlug im Kampf um den Eintritt in die Schlußrunde Holubova 6:1, 6:0. Favoritensiege gab es in den Doppelkonkurrenzen der CSSR-Meisterschaften. Herren-Doppel: Pala/Zednik — Pisecky/Simbera 7:5, 4:6, 6:4; Mixed: Navratilova/Hutka — Marsikova/Bedan 6:4, 6:1; Damen-Doppel: Marsikova/Bendlova gegen Hübnerova/Brzakova 3:6, 6:3, 10:8.

Aus den französischen internationalen Meisterschaften in Paris ging der 19jährige Schwede Björn Borg erneut als Sieger hervor. Im Finale schlug er den Argentinier Guillermo Vilas, an den Kodes in der 3. Runde 1:6, 4:6, 2:6 gescheitert war, sicher mit 6:2, 6:3, 6:4. Zuvor hatte Borg den Italiener Panatta 6:4, 1:6, 7:5, 6:4 und Vilas mit 6:1, 6:4, 1:6, 6:1 Dibbs (USA) klar geschlagen. Dibbs hatte im Viertelfinale Ramirez (Mexiko) 4:6, 7:6, 6:1, 5:7, 6:4 ausgeschaltet. Aus den ersten Runden: Dibbs — Taroczy 6:3, 6:4, Kodes — Fibak (Polen) 2:6, 6:3, 8:6, Kodes — Wolkow (UdSSR) 6:3, 6:4, Caujolle (Frankreich) — Pala (CSSR) 2:6, 7:6, 6:3, Ovici (Rumänien) — Carmichael (Australien) 6:3, 7:5, Proisy (Frankreich) — Ovici 7:6, 6:0 van Dillen — Baranyi 6:3, 6:3, Metreweli — Bengtsson (Schweden) 6:2, 6:4, Kirmayr (Argentinien) — Metreweli 2:6, 7:5, 6:4 Panatta — Nastase in der 1. Runde 6:4, 3:6, 7:6, 6:1, Borg — Hrebec (CSSR) 6:1, 6:1, 6:1, Velasco (Kolumbien) — Pisecky (CSSR) 6:2, 7:5.

Wesentlich besser schnitten die Vertreterinnen sozialistischer Länder im Damen-Einzel ab. Den Titel holte sich im Roland-Garros-Stadion Chris Evert gegen Martina Navratilova (CSSR) 2:6, 6:2, 6:1, nachdem die beiden Finalistinnen zuvor Olga Morosowa (UdSSR) 6:4, 6:0 bzw. Judy Newberry (USA) 6:2, 6:3 gestoppt hatten. Aus den ersten Runden: Tomanova — Neumanova (beide CSSR) in der 2. Runde 6:2, 6:2, Kroshina (UdSSR) im Viertelfinale gegen Giscafre (Argentinien) 2:6, 3:6, die dann Morosowa 5:7, 7:6, 0:6 unterlag. Szabo (Ungarn) schied im Viertelfinale gegen Newberry 1:6, 2:6 aus. Herren-Doppel: Gottfried/Ramirez — Alexander/Dent 6:2, 2:6, 6:2, 6:4; Damen-Doppel: Navratilova/Evert — Morosowa/Anthony (UdSSR — USA) 6:3, 6:2; Mixed: Bonicelli/Koch (Italien — Brasilien) — Teeguarden/Fillol (USA — Chile) 6:4, 7:6; Juniorinnen-Einzel: Marsikova (CSSR) — Mottram (England) 6:3, 5:7, 6:2.

Bei den Europameisterschaften der Senioren in Baden-Baden siegte in der Klasse I Legenstein (BRD) gegen Johansson (Schweden) 6:1, 6:1; Damen: Mazzolini (Italien) — Sladeck (Schweiz) 1:6, 6:2, 6:3; Herren-Doppel: Legenstein/Helmrich — Bailey/Kendall (Australien) 6:7, 6:3, 6:4; Mixed: Probst-Vollmer/Brandt — Ambrosius/Krämer (alle BRD) 6:4, 6:4; Damen-Doppel: Probst-Vollmer/Schachsiek — Dreyer/Krommes (alle BRD) 6:3, 6:1.

Das außerordentlich stark besetzte Turnier im englischen Nottingham brachte eine Serie von Favoritenstürzen und den 6:1, 3:6, 6:3-Finalesieg von Okker gegen Roche. Vorher war Connors an seinem USA-Landsmann Tanner 5:7, 3:6 gescheitert, der dann gegen Roche 4:6, 6:3, 3:6 verlor. Ashe war schon im Viertelfinale an Roche 3:6, 4:6 hängen geblieben und der Paris-Zweite verlor dann im Halbfinale gegen Okker 1:6, 4:6.

Bei den Damen errang in Abwesenheit der erkrankten Chris Evert die Engländerin Virginia Wade einen vielbejubelten 7:5, 4:6, 6:4-Sieg gegen Billie-Jean King. King hatte davor Olga Morosowa 6:4, 6:1 bezwungen. Deren Landsmann Metreweli war mit den Rasenplätzen nicht so gut zurechtgekommen und hatte schon im Achtelfinale gegen den Australier Carmichael 3:6, 6:8 verloren, wie auch die CSSR-Spielerin Martina Navratilova zeitig der Engländerin Coles 6:4, 5:7, 5:7 unterlag.

Der 32jährige farbige Wimbledonsieger Arthur Ashe schrieb in seinem Buch „Portrat in Motion" über den Engländer Roger Taylor: „Wenn einer so aussieht wie Roger, hat man alle Chancen bei den Frauen und braucht sich über eine Fehlentscheidung eines Linienrichters nicht groß aufzuregen."

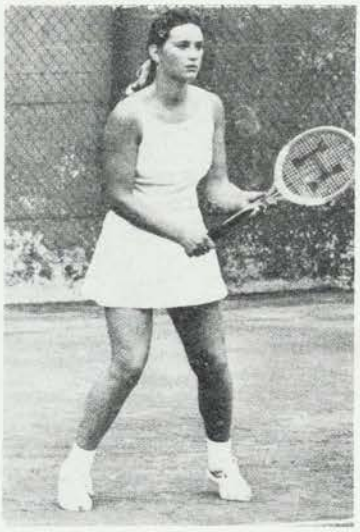
In einer Profi-Weltrangliste, die nach Punktzahlen für die Zeit von Juni 1974 bis Juni 1975 reicht, nimmt Ex-Wimbledonsieger Connors Platz 1 ein. Die weitere Reihenfolge: 2. Rosewall, 3. Vilas, 4. Newcombe, 5. Borg, 6. Okker, 7. Ashe, 8. Nastase, 9. Orantes, 10. Laver, 11. Tanner, 12. Roche.

Die neue Rekord-Zuschauermenge von 338 509 Besuchern hatte Wimbledon in diesem Jahr zu verzeichnen. Das ergibt einen Tagesdurchschnitt von 32 348 Besuchern, der Tagesrekord konnte mit 37 290 Tennisenthusiasten ebenfalls aufgestellt werden. Schon in der ersten Woche lag die Besucherzahl um rund 35 000 über der des Vorjahres.

Wie sehr der Zufall in Wimbledon eine Rolle spielt, zeigt das Beispiel der Sieger im Herren-Doppel, der Riesenaußenseiter Gerulaitis/Mayer (USA). Sie schafften ihren Triumph, ohne im Verlauf der Konkurrenz auch nur einmal auf ein gesetztes Paar gestoßen zu sein!

BRD-Meister in Mannheim wurde bei den Herren erstmals Meiler mit 2:6, 6:2, 7:6, 7:6 gegen Pinner, die vorher Titelverteidiger Elschenbroich 6:1, 6:3, 7:6 bzw. Engert 2:6, 6:4, 6:4, 6:3 ausgeschalte hatten. Ihren 7. Titel holte sich bei den Damen Helga Masthoff in ihrem 12. Einzelfinale mit 7:6, 7:5 gegen Katja Ebbinghaus. Semifinale: Masthoff — Eisterlehner 6:3, 6:4, Ebbinghaus — Riedel 6:3, 6:1. Im Herren-Doppel siegten die jungen Gehring/Marten (20 — 19) gegen Pinner/Plötz 5:7, 6:3, 6:2, 6:3, Semifinale: Gehring/Marten — Meiler/Fickentscher 7:6, 6:4, Pinner/ Plötz — Korpas/Kurucz 5:7, 6:3, 6:2; Mixed: Riedel/Kurucz — Winkens/Plötz 6:3, 6:4. Damen-Doppel: Masthoff/Ebbinghaus — Eisterlehner/Riedel 6:1, 0:6, 8:6.

Aus den internationalen Meisterschaften der Schweiz in Gstaad ging Senior Rosewall (42/Australien) als Sieger hervor. Allerdings kam es nicht zum erwarteten Finale gegen den Argentinier Vilas, weil dieser im Halbfinale am BRD-Spitzenspieler Meiler überraschend 3:6, 6:4, 4:6, 4:6 gescheitert war. Der Australier hatte im Halbfinale Velasco (Kolumbien) 9:7, 6:0, 6:2 ausgeschaltet, und im Endspiel hatte er gegen Meiler beim 6:4, 6:4, 6:3 keine Mühe. Das Damen-Einzel gewann Glynis Coles (England) gegen Linky Boshoff (RSA) 9:7, 2:6, 8:6, Semifinale: Coles — Sato (Japan) 6:0, 6:4, Boshoff — Ciorgi (Italien) 6:0, 6:3. Herren-Doppel: Pohmann/Faßbender (BRD) — Rosewall/Dowdeswell 6:4, 9:7, 6:1. Damen-Doppel: Pericoli/Boshoff — Coles/Thompson 7:5, 6:1.



Sie sorgte bei den Europameisterschaften in Wien für die große Überraschung: Renata Tomanova (CSSR): als Spielerin der zweiten Favoritenreihe errang sie im Einzel den EM-Titel.

Foto: Auslandsdienst

Ausgerechnet beim größten internationalen Turnier Schwedens in Baastad schied der Schwede Borg vorzeitig aus. Bereits im Viertelfinale unterlag er dem Brasilianer Koch 2:6, 3:6, der dann um den Eintritt ins Finale am jungen Spanier Higueras 6:4, 3:6, 1:6 scheiterte; Orantes — Barazutti (Italien) 7:1, 7:6. Endspiel: Orantes —Higueras 6:0, 6:3. Damen-Einzel: Sue Barker (England) — Helga Masthoff (BRD) 6:4, 6:0. Herren-Doppel: Borg/Bengtsson — Orantes/Gisbert 7:6, 7:6; Damen-Doppel: Newberry/Teeguarden — Giscafre/Bonicelli 6:3, 6:3.

Beim Grand-Prix-Turnier in Kitzbühel triumphierte der Italiener Panatta. Nach einem 6:4, 6:0-Erfolg gegen Polens Spitzenspieler Fibak bezwang er auch den an Nr. 1 gesetzten Kodes (CSSR) in der Schlußrunde 2:6, 6:2, 7:5.

Im Bäder-Turnier von Travemünde kam der ehemalige Zinnowitz-Sieger Szöke (Ungarn) bis ins Finale, unterlag aber dem CSSR-Spieler Kukal 6:7, 6:3, 7:5, 6:7, 6:7. Im Damen-Einzel bezwang Helga Masthoff die CSSR-Spielerin Palmeova 6:4, 6:4. Damen-Einzel: Barker — Teeguarden 6:4, 6:4; Herren-Doppel: Bertolucci/Panatta — Jauffret/Dominguez 6:2, 6:2 7:6, die vorher Taroczy/Machan 7:6, 6:3 bzw. gegen Kodes/Hrebec kampflos siegten.

Internationaler holländischer Meister wurde in Hilversum Favorit Vilas. Der Argentinier schlug im Finale den Jugoslawen Franulovic 6:4, 6:7, 6:2, 6:3. Im Doppel war er mit Polens Spitzenspieler Fibak gegen das stärkste BRD-Paar Pohmann/Faßbender 4:6, 6:4, 8:6 erfolgreich.

In Klagenfurt behauptete sich im Finale mit Kary wieder einmal ein Österreicher. Er bezwang im Endspiel den CSSR-Vertreter Kukal 6:3, 6:3, während bei den Frauen Ebbinghaus (BRD) gegen Palmeova-West 6:2, 1:6, 6:1 siegreich blieb.

Bis ins Finale des Annie-Soisboult-Coupe, ein Mannschafts-Wettbewerb für Nachwuchsspielerinnen bis 21 Jahre, drang Rumänien vor, unterlag dann aber Großbritannien mit 1:2. Rumänien wurde durch die jungen Spielerinnen Rusici, Simionescu und Mihai vertreten. Sie schlugen zunächst Schweden mit 3:0 und dann den Vorjahrssieger CSSR 2:1. Mit Marsikova und Strachnova wurde die CSSR durch ein 3:0 gegen Italien Dritter.

Jugendspieler bis 16 Jahren beteiligten sich am Jean-Becker-Pokal, den die gastgebende CSSR im Finale mit 3:2 gegen Italien gewann. Dritter wurde Schweden mit 4:1 gegen die BRD.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Post an: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, 1055 Berlin, Storkower Str. 118. Manuskripte an Heinz Richert, 1185 Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstr 17. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Str. 45. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröfffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.